123. Sonnabend den 29. Mai 1858. 123.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die heute morgen fällig gewesenen Berliner Zeitungen und Briefe sind uns bis zum Schluß der Zeitung nicht zugegangen, und hat der Zug wahrscheinlich wiederum den Anschluß verfehlt. Nähere Nachrichten darüber sind uns nicht zugegangen. Die Redaktion.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 27. Mai. [Patriotische Gabe.] Nach einer im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung des Kriegsministeriums hat der Major a. D. Hr. von Steinwehr zu Unkel am Rhein, wie schon mehrfach, auch am Schlusse des verflossenen Jahres die Summe von 100 Thlrn. zur Vertheilung an 5 Veteranen aus der Regierungszeit des Königs Friedrich des Großen, dem Kriegsministerium zugestellt. Der Betrag ist an nachgenannte Veteranen zur gleichmäßigen Vertheilung gelangt: 1) den Gemeinen Anton Roszynski in Kulm, Alter über 100 Jahre, 2) den Gemeinen Daniel Karl Friedrich in Choczczewen, Kreis Sensburg, Alter 96 Jahre, 3) den Unteroffizier Joseph Lischke in Ober-Schrepau, Kreis Glogau, Alter 93 Jahre, 5) den Gemeinen Johann August Groß, genannt Schrödter, in Züllichau, Alter 92 Jahre.

— [Zusammenstoß von Eisenbahnzügen.] Am 25. d. stieß in Folge der Nachlässigkeit eines Weichenstellers der von Schwarzenberg kommende Nachmittagszug auf den in Aue haltenden Zug von Zwickau. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, obgleich ein Personenwagen des Zwickauer Zuges fast gänzlich zertrümmert und mehrere andere beschädigt wurden. Ein Schaffner wurde durch den Zusammenstoß von seinem Sitz geschleudert, ohne jedoch, außer einigen Kontusionen, weitern Schaden zu nehmen. Mehrere Passagiere erhielten mehr oder weniger Kontusionen, und ein Kind mußte in Folge dessen in Aue zurückbleiben. Nur durch die Umsichtigkeit des Schwarzenberger Zugführers wurde ein größeres Unglück abgewendet, indem derselbe, noch zeitig genug merkend, daß er auf falschem Gleise sei, sofort Gegendampf gab, und so den Zusammenstoß in etwas minderte. Der schuldige Weichensteller war spurlos verschwunden.

— [Berichtigung.] Die in Nr. 111 unsr. Ztg. unter Marienburg enthaltene, der „Sp. Z.“ entlehnte Nachricht über eine Feuersbrunst auf dem Gräfl. zu Dohna'schen Gute Finkenstein ist nach einer uns zugegangenen Mittheilung dahin zu berichtigen, daß nicht sämmtliche Gebäude mit Ausnahme des Schlosses, sondern nur eine alte Scheune ein Raub der Flammen geworden.

— [Damen-Coupé's.] Auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn hat man seit einiger Zeit einige „Damen-Coupé's“ eingerichtet, die als solche von außen bezeichnet sind. Die „Hamb. Reform“ zollt dieser Neuerung ihre vollste Anerkennung, indem sie bemerkt: Manche Dame ist gezwungen, allein eine Reise zu machen und da kann ihr diese Einrichtung nur äußerst lieb sein; andere, die sonst nicht reisen würden, werden nunmehr eine Reise allein zu unternehmen nicht scheuen, wenn sie wissen, nur mit Personen ihres Geschlechts unterweges zusammen zu sein, und so wird die Eisenbahnverwaltung auch Vortheil von der neuen Idee haben.

— [Das Salzlager bei Staßfurth.] Die schon vor Jahren gehegten Erwartungen von der Reichhaltigkeit des Salzlagers bei Staßfurth sind auf das Glänzendste in Erfüllung gegangen, und es wird in jeder Hinsicht von nicht geringem Interesse sein, einige Andeutungen über jenes Bergwerk zu vernehmen. Indem vor etwa sechs Jahren die ersten Bohrversuche gemacht wurden, war man schon in hohem Grade befriedigt, als sich nur erst herausstellte, daß das Lager einige hundert Fuß mächtig war; ohne daß jetzt schon der Grund desselben erreicht wäre, ist festgestellt, daß die bereits ermittelte Mächtigkeit gegen 170 Lachter (à 6 Fuß 8 Zoll rheinl.) beträgt. Funfzehn Lachter, und zwar die obersten, bilden zwar eine Schicht Bittersalz, indessen ist auch dieses ein für besondere Zwecke begehrter Artikel, der bei äußerst billigen Förderungskosten höchst rentabel ist. Unter dem Bittersalz steht dann das tiefe Kochsalzlager, vielleicht das reichste in der Welt. Dieses Salz ist von außerordentlichem Gehalt und frei von jedem Nebengeschmack. Von der Ergiebigkeit des Bergwerks bekommt man einen vorläufigen Begriff dadurch, daß schon jetzt, nachdem der Wagen erst seit einem Jahre fährt, täglich über 70,000 Ctr. Salz gefördert werden. Die Förderung steigt natürlich in wachsendem Maaße, da in je zwei Monaten ein neuer Stollen angeschlagen wird, und die Ausbeute mit der Erweiterung der Förderungsräume zunimmt. Gleichwohl geschieht die Förderung dermalen nur erst in dem einen der beiden Schachte, „von Manteuffel“, während der andere, „von der Heydt“, bisher lediglich zu den Fahrten für die Bergleute bestimmt ist. Eine solche Fahrt, die nur von vier Personen zugleich unternommen werden kann, erfordert bis zur Tiefe fünf Minuten, da der Abraum allein eine Tiefe von nahe an 900 Fuß hat. Demnächst wird aber eine Fahrkunst eingerichtet und dadurch die Hülfe der Dampfmaschine für den Fahrschacht entbehrlich gemacht werden. Wenn schon jetzt der Ertrag des Bergwerks sehr beträchtlich ist, so wird sich dessen Ergiebigkeit nach den Progressionen ermessen lassen, in denen die Förderung steigen muß, da die Tiefe des Lagers bisher endlos ist. Allein auch seine Ausdehnung ist aller Sicherheit nach sehr beträchtlich. Denn die im Herzogthum Köthen angestellten Bohrversuche haben ergeben, daß es sich vorläufig bis in jenen Landstrich fortsetzt, und dort nur eine Decke von 500 Fuß hat. Es werden zwar noch einige Jahre darüber hingehen, bevor daselbst gefördert werden kann; allein auch jenes Ländchen wird an dem mineralischen Reichthum der Umgebungen von Staßfurth theilnehmen.

— [Kometen.] Es sind wieder zwei neue Kometen-Entdeckungen erfolgt. Der schwächere Komet stand nach Angabe des Hrn. Bond in Cambridge Massachusetts am 3. Mai in 9 Uhr 53 Minuten Rectascension, die täglich um 1 Grad zunahm, und in 35 Grad 10 Minuten nördlicher Deklination. Der hellere Komet stand, nach Angabe des Entdeckers Hrn. Dr. Bruhns in Berlin am 21. Mai in folgender Position: Mittlere Berliner Zeit: 14 Uhr 21' 54,8"; Rectascension: 24 Grad 3' 25,4"; nördliche Deklination: + 39 Gr. 57' 52,8"; die tägliche Bewegung war: Rectascension: + 138'; nördl. Deklination: + 80'. Die Identität beider Kometen ist nicht wahrscheinlich.

Breslau, 27. Mai. [Junge Verbrecher.] Am 17. d. wurden von dem Stadtgericht die 6 Schulknaben (im Alter von 11 bis 14 Jahren), welche im verflossenen Winter sich zu Diebstählen an Schreibmaterialien und Galanteriewaaren verbündet hatten, theils wegen Diebstahls, theils wegen Hehlerei zu Gefängnißstrafen von 3 Tagen bis zu 1 Monat verurtheilt.

Bonn, 26. Mai. [Universitätsfrequenz.] Das „Amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der k. rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Sommerhalbjahr 1858“ ist im Druck erschienen. Die Zahl der immatrikulirten Studirenden beträgt 806, nämlich in der evangelisch-theologischen Fakultät 52 (49 Inländer, 3 Ausländer); katholisch-theologische Fakultät 209 Inländer; juristische Fakultät 156 (132 Inländer, 24 Ausländer); medizinische Fakultät 99 (96 Inländer, 88 Ausländer). Außerdem besuchen die Universität 30 als zum Hören der Vorlesungen berechtigte Hospitanten; Gesammtzahl 836. Die Gesammtzahl des verflossenen Wintersemesters betrug 852 und jene des letzten Sommersemesters 899.

Erfurt, 27. Mai. [Die hiesige Assoziation zur Beschaffung billiger Lebensbedürfnisse] hat so eben, am Schlusse ihres zweiten Geschäftsjahres, den Rechenschaftsbericht der Direktion über die Ergebnisse der Geschäfte und den Stand des Sozietätsvermögens im letzten Jahre veröffentlicht. Danach betrug der Umschlag 40,394 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. und die Mitglieder empfingen von ihren Einlagen 6⅔ Prozent Zinsen und 12,92 Prozent Dividende. Ein sehr günstiges Resultat unter ungünstigen Umständen. Uebrigens ist die Auflösung der Assoziation beschlossen worden, aber nur um eine neue besser und größer zu gründen. Die jetzige Gesellschaft war nur, wie der Bericht sagt, provisorisch und versuchsweise gestiftet. Die neue Assoziation, verbunden mit einer kleinen „Volksbank“ und Sparkasse, soll auf längere Dauer definitiv mittelst eines Sozietätsvertrages eingerichtet werden, welcher in Form und Wesen die Mitglieder wie die Gläubiger der Gesellschaft in ihren Antheilen vollkommen sichert. Die Stifter verschmähen dabei alle Aktienmittel; sie suchen den zum Betriebe der Geschäfte nöthigen Kredit durch den Kredit einer Gesammtheit zu gewinnen, welche zwar nicht reich, aber der Zahl nach groß und deshalb kreditwürdig erscheint. Das Statut mit seinen eigenthümlichen Einrichtungen soll nebst Motiven dazu in den nächsten Tagen vorher dem öffentlichen Urtheile vorgelegt und demnächst erst abgeschlossen werden.

Stettin, 27. Mai. [Eine Seegeschichte.] Vor einiger Zeit theilten wir die von 4 Mann der Besatzung des englischen Schooners „Journeyman“ über den Untergang desselben in Stralsund abgegebene Verklarung mit, wonach der Kapitän das Schiff angebohrt und sie nach vergeblichen Versuchen, ihn zu hindern, das Schiff verlassen hätten. Eine telegraphische Depesche des dänischen Konsuls zu Helsingör meldete zugleich, daß der Kapitän des „Journeyman“ dort eingetroffen sei und Nachrichten gebracht habe, zufolge deren die Angabe der Matrosen falsch und der Verdacht rege sei, daß hinsichtlich dieser ein weiter verzweigtes Verbrechen vorliege. Auf Grund dieser Benachrichtigung erfolgte die Verhaftung der Matrosen und ihr Transport hierher. Es ist nun in der That festgestellt, daß jene Voraussetzung gegründet war, und der Untergang des Schiffes mittelst Verbrechens veranlaßt ist. Die verhafteten 4 Seeleute sind inzwischen gefangen an England ausgeliefert. (Nd.Z.)

Baden. Karlsruhe, 26. Mai. [Repressivmaaßregeln.] Das großherzogl. Ministerium des Innern hat bezüglich des Visirens der Pässe der aus Frankreich kommenden Reisenden folgende Vorschriften erlassen: Franzosen, welche aus dem Innern von Frankreich kommen, sollen in das Großherzogthum nur zugelassen werden, wenn ihre Pässe von der großherzogl. badischen Gesandtschaft in Paris visirt sind. Fehlt dieses Visum, so kann die Grenzpolizeibehörde ausnahmsweise den Eintritt ins Großherzogthum erlauben, wenn Gründe zur schleunigen Weiterreise vorliegen, wenn die Pässe nicht veraltet und sonst in Ordnung sind, auch die Visirungstaxe mit 5 Fr. erlegt ist. Nichtfranzosen, welche aus Frankreich kommen und mit gehörig beschaffenen Pässen ihrer Heimathsbehörde reisen, sind von Taxe frei, nicht aber, wenn sie lediglich mit Pässen französischer Behörden versehen sind. Die Franzosen, welche nächst der Grenze wohnen und zum Vergnügen oder zum Gebrauche der Bäder Ausflüge in unser Land machen, werden auf Vorzeigen ihrer Legitimationsurkunden (Grenzausweise) zugelassen. Für Geschäftsleute, Handlungsreisende, Handwerksgesellen, Dienstboten u. s. w. ist das Visum der badischen Gesandtschaft in Paris nothwendig, wenn sie eine Arbeitszusage im Großherzogthum nicht nachweisen können. Die badischen Polizeibehörden sind angewiesem, keinem französischen Angehörigen der bezeichneten Kategorie ferner den Aufenthalt im Großherzogthum zu gestatten, dessen Paß nicht auf solche Weise visirt ist. Der gewöhnliche Grenzverkehr bleibt möglichst ungehindert. (N. P. Z.)

Frankfurt a. M., 26. Mai. [Der Unfall bei dem Sängerfeste in Baden] ist ohne schlimmere Folgen verlaufen. Der „Karlsr. Z.“ zufolge stellte sich, nachdem die Bretterverschalung der Rückwand der Vorhalle abgerissen und die Herabgefallenen herausgeholt waren, heraus, daß es zwar an Kontusionen aller Art, an zerrissenen und beschmutzten Kleidern nicht fehlte, daß jedoch ein größeres Unglück nicht zu beklagen war. Das Schlimmste mag noch der Schrecken gewesen sein.

Sächs. Herzogth. Weimar, 27. Mai. [Lehrerversammlung.] Heute fand die Eröffnung der deutschen Lehrerversammlung unter zahlreicher Betheiligung aus fast allen deutschen Ländern statt.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Mai. [Tagesbericht.] Der Earl von Shaftesbury antwortet in der „Times“ auf den Brief Lord Derby's. Er sagt, wenn der Premier erklären wolle, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, direkt oder indirekt die Vorstellung zu erwecken, daß er (Shaftesbury) dem an einem Sonntage in Cambridge-House stattgefundenen Meeting beigewohnt habe, so sei er bereit, die Aeußerung, welche das Schreiben Lord Derby's veranlaßte, zurückzunehmen. — Aus Dublin wird der vorgestern Abends plötzlich erfolgte Tod John O'Connell's gemeldet. Von den Söhnen Daniel O'Connell's, des „Liberators“, sind jetzt nur noch zwei am Leben, nämlich Morgan O'Connell, früher Abgeordneter für Meath, und Daniel, der jüngste der Brüder, Abgeordneter für Tralee. — Aus Malta vom 25. Mai wird der „Times“ telegraphirt: Das Dampfkanonenboot „Wanderer“ ward vorgestern von hier nach Gibraltar entsandt, um den von England aus unterwegs befindlichen Schiffen „Renown“ und „Racoon“ zu ertheilen, in Gibraltar zu bleiben, da es hieß, daß mehrere der vielen in Toulon liegenden Liniendampfer im Begriffe seien, eine Demonstration gegen Marocco zu machen. Das Schiff „Dutchman“ ist mit dem zweiten Detachement des 3. Buffsregiments angekommen.

— [Vom Kap.] In Plymouth ist der Postdampfer „Dane“ mit Nachrichten vom Kap bis zum 20. April eingetroffen. Der Gouverneur, Sir George Grey, hatte von dem ihm Seitens des Kolonialministers, Lord Stanley, bewilligten Urlaub keinen Gebrauch gemacht, vermuthlich wegen der Feindseligkeiten, die zwischen den Boers-Republiken und Moschesch ausgebrochen waren. Die Boers hatten einen kleinen Sieg erfochten und 30 Eingeborene getödtet. Der Dampfer „United Kingdom“ war am 6. April mit dem 60. Scharfschützen-Regiment von East-London nach Indien abgesegelt. Der „Lightning“ war vom Kap mit 200 Pferden nach Indien abgegangen. Die Schiffe „Belgravia“ und „Liverpool“ sollten ihm, jedes mit der gleichen Zahl Pferde, folgen.

— [Der falsche Graf Borromeo.] Jetzt, nachdem Signor Tucker, alias Graf Borromeo, ins Gefängniß gewandert ist, um über seine italienische Konferenz-Erfindung nachzudenken, bringen die Londoner Blätter von den sardinischen Deputirten, deren Namen Tucker in seine Fabel verflocht, von dem Grafen Vitelliano Borromeo, von Cesare Correnti und Carlo Farini die Erklärung, daß sie seit mehreren Jahren nicht in England gewesen sind, u. s. w. Interessant war die Aussage von Tucker's Frau bei Gerichte: „Ich bin“, bemerkte sie, „mit ihm vor zwei Jahren in Irland bekannt geworden, und er heirathete mich bald darauf. Die Trauung vollzog er selbst im Salon meiner Mutter ohne Geistlichen, denn, sagte er, als Graf des heiligen römischen Reiches könne er in keine protestantische Kirche mit mir treten, sein Wort aber genüge, uns zu Mann und Weib zu machen. Vor einigen Monaten schrieb er sehr fleißig an einem Bericht über die Verhandlungen der italienischen Liga in London. Da meine Schwester sah, daß er, ohne Notizen, rein aus dem Kopfe schrieb, fragte sie ihn: Woher wissen Sie, was die Abgeordneten der italienischen Liga sagen? Darauf antwortete er: Ich selbst bin die italienische Liga.“ Tucker ist ein kaum 30 Jahre alter Mann von auffallend hübscher Physiognomie und einnehmendem Aeußern. Seine Vertheidigungsrede verrieth sehr viel Advokaten-Talent und noch mehr Phantasie.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Die englischen und französischen Geschwader; die algerische Frage.] Gestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Admiral Lyons mit einem Theil seines Geschwaders Malta verlassen hat, um nach dem Adriatischen Meere zu segeln, und an der albanesischen Küste zu kreuzen. Offenbar will der Admiral den beiden französischen Kriegsschiffen seine Aufmerksamkeit beweisen, und da man hier nicht gesonnen ist, zurückzustehen, so soll das Evolutionsgeschwader, das, wie der „Moniteur“ meldete, aus Toulon weggesegelt ist, Ordre erhalten haben, seine Evolutionen bis nach dem Adriatischen Meere auszudehnen. Vorgestern hat dieses Geschwader, das aus fünf Linienschiffen und einer Schraubenfregatte besteht, in Sicht von Nizza seine Manöver ausgeführt. — Die Frage wegen Reorganisation Algeriens hat immer noch mit mancherlei Schwierigkeiten und Bedenken zu kämpfen, obschon es allerdings als unzweifelhaft anzunehmen ist, daß Prinz Napolen mit dem Titel eines Lieutenants des Kaisers die Statthalterschaft übernehmen wird. Die letzten Differenzpunkte drehten sich um die Gründung der bewußten großen Domänen, mit denen um das Kaiserreich verdiente Männer dotirt werden sollen. Prinz Napoleon scheint dieser Algierschen Pairie abgeneigt. (Z.)

[Tagesbericht.] Die Ausführung des neuen Gesetzes über die Adelstitel wird durch einige Maaßregeln geordnet werden müssen, wozu die Verwaltung die Initiative ergreifen wird; für den Augenblick aber wird sich, dem Vernehmen nach, die Kanzlei nur mit einem Rundschreiben beschäftigen, worin der Justizminister den Generalprokuratoren anempfiehlt, keine gerichtliche Verfolgung dieser Art anzutreten, ohne ihm vorher berichtet zu haben. Unter den sonstigen Maaßregeln, welche später genommen werden sollen, nennt man die Wiederherstellung der Siegelkommission, so wie sie unter dem ersten Kaiserreiche bestand, die seit langer Zeit nur noch dem Namen nach existirte. — Der Graf von Paris hat den Freunden seines Hauses, welche ihn aus Anlaß des Todes seiner Mutter besucht haben, erklärt, daß er den Grundsätzen seiner Mutter treu bleiben und alle Fusionsvorschläge mit Entschiedenheit von sich weisen wolle. Man sagt, Hr. Thiers habe dem Enkel Ludwig Philipp's zu dieser Erklärung gerathen. — In Paris ist bei Lafitte u. Firmin Didot (56, Rue Jakob) eine Subskription für die zu Dreux in äußerster Dürftigkeit lebende fünfundsechszigjährige Tochter des Erfinders der Papiermaschine, Robert, eröffnet. Dieser Mann, den die Welt eine so nützliche Erfindung verdankt, starb im Elend; seine Tochter ernährte sich kümmerlich von einer Mädchenschule, bis sie zu alt dazu wurde, und den Wohlthätigkeitsanstalten zur Last fiel.

— [Die Hospitalgüter.] Das Rundschreiben des Ministers des Innern wegen des Hospitiengüter-Verkaufs beschäftigt in stets zunehmender Weise fortwährend die öffentliche Meinung, und obgleich die Blätter, welche entweder in den Händen der Regierung oder großer Spekulanten sind, die bei den Massenverkäufen gute Geschäfte zu machen hoffen, im Allgemeinen für die Maaßregel und nur über das Zeitgemäße oder Uebereilte der Sache nicht ganz einig sind, so ertönt doch unter den Mitgliedern der Verwaltungsräthe der Hospitiengüter nur ein fast einmüthiger Schrei des Unwillens und der Besorgniß. Es ist deshalb ein Protest des Pariser Verwaltungsausschusses, zu dem unter Andern auch der Senator Ferdinand Barrot gehört, im Werke. Sollte dieser Schritt, wie zu erwarten steht, keinen Einfluß auf den festen Willen des Generals Espinasse üben, so wird es zu massenhaften Entlassungsgesuchen kommen. Da alsdann jedoch voraussichtlich die neuen Mitglieder im Sinne der Regierung ernannt werden dürften, so ist von diesen Austritten eher eine Beschleunigung, als eine Verhinderung der Maaßregel zu erwarten. Nach den Berechnungen des Herrn de la Tour, Mitgliedes des gesetzgebenden Körpers, besaßen die Hospitien in Frankreich im Jahre 1856 im Ganzen 189,737 und die Wohlthätigkeits-Büreaus 34,022 Hektaren; der Geldwerth dieser Güter wurde für erstere auf 408,254,771 Fr., für letztere auf 88,353,342 Fr. geschätzt, zusammen also auf 497,608,113 Fr. Das Brutto-Einkommen der Hospitien wurde auf 13,301,558 Fr., das der Büreaus auf 2,771,624 Fr., zusammen also auf 16,905,209 Fr. geschätzt, d. h. es betrug nahe an 3 Prozent. Die Hospitien hatten unter Anderm auch 8,821,773 Fr. und die Büreaus 3,083,436 Fr., also zusammen beinahe 12 Millionen, in Staatsrenten angelegt. Rechnet man hierzu noch die 1,119,355 Fr., welche die Hospitien, und die 631,202 Fr., welche die Büreaus in Privat-Renten angelegt haben, so ergiebt sich eine Gesammtsumme von 23,689,941 Fr. für die Hospitien und von 6,688,688 Fr. für die Wohlthätigkeits-Büreaus.

— [Eine neue Art Taucherglocke], mit welcher vor Kurzem im Bassin des Port d'Orsay auf der Seine bei Paris sehr gelungene Versuche angestellt worden, besteht aus Eisen und hat die Form einer geräumigen, oben mit einer sphärischen Kappe geschlossenen Kufe. Das Innere derselben ist durch zwei parallele eiserne Scheidewände in drei hermetisch gegen einander abgeschlossene Abtheilungen getheilt. Die mittlere dient den Arbeitern zum Aufenthalt, welche durch eine oben angebrachte, nach außen wie nach innen verschließbare Fallthür herabsteigen; die äußern Kammern werden abwechselnd mit Wasser und mit komprimirter Luft gefüllt. Das Erstere, um die Taucherglocke sinken zu machen, geschieht einfach durch Oeffnen eines Hahnes, welcher eine den unteren Theil der Kammer mit dem Wasser außerhalb in Verbindung setzende Röhre schließt; das Letztere, um die Glocke steigen zu machen, geschieht durch Oeffnen eines zweiten Hahnes, welcher den oberen Theil der Kammer mit dem in den Arbeiterraum von oben mündenden biegsamen Rohre verbindet, vermittelst dessen der letztere mit komprimirter Luft gespeist wird. Bewerkstelligt wird dies durch eine Dampfluftpumpe von sechs Pferdekraft, welche auf einem in der Nähe verankerten Lichter aufgestellt ist. In dem Bodenstück des Arbeiterraumes sind leicht bewegliche Fallthüren angebracht, durch welche man an den Grund selbst gelangt, wo die Arbeiten zu verrichten sind. Die komprimirte Luft, welche aus dem Speiserohr einströmt, treibt dabei alles Wasser aus dem Raume, weil sie nach und nach die den Wasserdruck entsprechende Dichtigkeit erlangt. Der Apparat, welchem der Erfinder den Namen „Nautilus" beigelegt hat, scheint einer nützlichen Verwendung zu unterseeischen Arbeiten bei Hafenbauten fähig. (P. C.)

Paris, 27. Mai. [Tel. Dep.] Der Kronprinz von Württemberg wird nächsten Sonnabend abreisen. — Das Linienschiff „Austerlitz" hat den Hafen von Brest verlassen, um sich mit dem von Toulon ausgelaufenen Geschwader zu vereinigen.

Schweiz.

Bern, 25. Mai. [Die Flüchtlingsfrage; Wahlen in Freiburg.] Bekanntlich sah der Bundesrath sich vor einiger Zeit veranlaßt, das Treiben der italienischen und französischen Flüchtlinge in Genf durch besondere Kommissarien untersuchen zu lassen. Die Folge davon war, daß eine Anzahl derselben theils aus der Schweiz verwiesen, theils internirt werden sollte. Auf Verwendung der Genfer Regierung trat in der Vollziehung einiger Aufschub ein. Nun, da die Uhr abgelaufen ist, richten die italienischen Flüchtlinge eine Zuschrift an den Bundesrath, in welcher sie ihm das Recht bestreiten, die Ausweisung über sie zu verhängen, und, von der Regierung von Genf unterstützt, den Rekurs an die Bundesversammlung erklären. Der Bundesrath ließ sich indessen durch dieses Vorgehen nicht beirren, sondern forderte energisch den Vollzug seiner Schlußnahmen. Die Regierung von Freiburg setzte solchen Werth darauf, den Bundesrath über die getroffenen Maaßregeln aufzuklären, daß sie den Präsidenten des Staatsrathes, Hrn. v. d. Weid, mit dem Präsidenten des Großen Rathes, Hrn. Frachebond, nach Bern abordnete. — Wie der Telegraph meldet, haben die Konservativen gestern in Freiburg bei den Gemeinderathswahlen der Hauptstadt mit einer Mehrheit von wenigen Stimmen gesiegt, ein Resultat, gegen das die Radikalen protestiren und dessen Kassation sie anrufen. Stürmische Auftritte haben stattgefunden. (K. Z.)

Italien.

Rom, 17. Mai. [Die Stellung des Kardinals Antonelli] scheint durch die letzten Aenderungen in der höhern Verwaltung erschüttert zu sein. Der Fürst Orsini hat bereits, durch dieselben Veränderungen mißgestimmt und entmuthigt, als römischer Senator seine Entlassung eingereicht. Kardinal Antonelli hat erklärt, daß er dem Ministerrath, so lange ihm der neue Minister der öffentlichen Bauten, Msgr. Amici beiwohne, nicht vorsitzen werde. Der neue Minister seinerseits kann den Kardinal nicht ersetzen. In diesem Konflikt ist der Papst gewissermaßen auf die Seite des Msgr. Amici getreten, indem er in der Person des Kardinals Mertel einen Vizepräsidenten des Ministerraths ernannt hat. (Z.)

— [Die französischen Unterrichtsanstalten.] Betreffs des von den französischen Weltgeistlichen im Palazzo Poli eingerichteten Kollegs ist zu bemerken, daß sie Allerhöchsten Orts angewiesen sind, nur Söhne von Franzosen und anderen Fremden, aber keine gebornen Römer aufzunehmen, weil für letztere der Unterricht im Lateinischen durchaus unerläßlich sei. Auch jene Carissimi, deren Anstalt letzten Herbst im Rione Monti geschlossen werden mußte, sollen dieselbe wieder eröffnen dürfen, falls sie das Latein mit in ihren Lehrkursus aufnehmen. Das aber wird nicht geschehen, weil es gegen das ganze System ist.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. [Vom Hofe; Tagesnotizen.] Wie die „Gaceta" vom heutigen Tage berichtet, haben die Königin und der König gestern den britischen Gesandten, Lord Howden, in Privataudienz empfangen, welcher seine Abberufungsschreiben überreichte. — Lord Howden trug 5000 Realen zur Errichtung einer Statue für Murillo bei. — Der „Correspondancia Autografa" zufolge waren an den Häusern und Mauern Madrids zahlreiche Spott- und Schimpfreden angeschlagen. Die Polizei beeilte sich, dieselben bei Tagesanbruch zu beseitigen. — Auf dem Wege nach Balagues wnrde der frühere Oberstlieutenant José Ferrer von den Einwohnern Andorra's verhaftet und dem spanischen Kommissar zu Seu-Urgel ausgeliefert. Auf Befehl des Generalkapitäns wurde der Oberst, bei welchem man 35,000 Realen fand, nach Barcelona gebracht. — Die Angabe, General Concha habe seine Entlassung als Gouverneur von Kuba eingereicht, wird dahin berichtigt, daß es heißt: er habe aus Rücksicht auf seine Gesundheit die Regierung gebeten, ihn seinen Funktionen gleich nach Ablauf der drei Jahre zu entheben, für die er zum Posten eines Gouverneurs ernannt ist. — In Banza kam es, wie die „Novedades" berichten, aus Anlaß der Stiergefechte zu Ruhestörungen. Die Anstifter derselben wurden verhaftet. — Dem „Nord" wird aus Paris geschrieben: „Diplomatische Depeschen wie Privatbriefe aus Spanien schildern die Lage dieses Laudes als äußerst bedenklich und als einer Krisis entgegengehend, deren Folgen sich gar nicht absehen lassen."

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. [Hochzeitsfestlichkeiten.] Die Pariser „Presse" bringt folgendes Telegramm: „Die Hochzeitsfeierlichkeiten begannen heute. Zahllose Fremde, namentlich Engländer und Spanier, drängen sich in den Straßen der Hauptstadt. Die Häuser sind beflaggt und die Stadt ist allabendlich beleuchtet. Morgen ist Ball beim englischen Gesandten. Man trifft glänzende Vorbereitungen und die Einladungen sind zahlreich. Dennoch konnte der Gesandte nicht allen Ansuchen genügen. Donnerstag wird Dom Pedro V. feierlich den Hosenband-Orden erhalten. Die ganze in Lissabon anwesende englische Aristokratie wird der Cerimonie anwohnen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Mai. [Fortschritt der Bauernfrage.] Dem Adel der Gouvernements Tula, Pskoff, Jaroslaw, Mohilew, Wologda und Witepsk ist die Erlaubniß zur Einsetzung vorberathender Komité's in der Bauernsache ertheilt worden. Aus der Zahl der Gouvernements, denen früher dieselbe Erlaubniß ertheilt wurde, haben bereits Petersburg, Wilna, Nischnei-Nowgorod, Cherson, Kowno und Grodno ihre Komité's eröffnet. Eine Deklaration des Hauptkomité's in der Bauernfrage stellt Majoratsgüter für die Aufhebung der Leibeigenschaft allen anderen Gütern gleich.

K Warschau, 25. Mai. [Die Amnestirten; die Presse; landwirthschaftlicher Verein.] Es stellt sich immer mehr heraus, daß nur solche Emigranten auf Grund der Amnestie vom 27. Mai 1856 die kaiserliche Begnadigung zur Rückkehr in die Heimath nachsuchen, welche im Auslande keinen hinreichenden Lebensunterhalt finden konnten und daher dem größten Mangel preisgegeben waren. Von denjenigen Emigranten, denen es, sei es durch ihre Befähigung oder durch besondere Konnexionen, gelungen ist, im Auslande eine selbständige Stellung und ein ausreichendes Einkommen zu gewinnen, ist bis jetzt noch Niemand zurückgekehrt. Von den Zurückgekehrten, deren Zahl gegenwärtig 545 beträgt (man schätzt die Gesammtzahl der Emigranten seit 1831 auf 10,000), wird es den meisten und namentlich solchen, welche entweder durch ihr Alter oder durch andere körperliche Gebrechen arbeitsunfähig sind, oder Jahre lang schon von der Arbeit entwöhnt waren, auch hier schwer, sich selbständig zu ernähren, und sie sind daher hier ebenso wie im Auslande auf die Mildthätigkeit Anderer angewiesen, die ihnen aber, wie sie sich selbst vielfach darüber beklagen, hier nicht einmal in dem Maaße zu Theil wird, wie dies dort der Fall war. Das Schicksal dieser Leute ist daher durch ihre Rückkehr in die Heimath keineswegs gebessert worden. Ganz anders verhält es sich mit den aus Sibirien zurückgekehrten Verbannten. Es sind dies meist Leute, die nicht nur an schwere Arbeiten gewöhnt sind, sondern auch einen reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen, nicht selten auch ein kleines Kapital mitbringen, und denen es hier daher um so leichter wird, durch nützliche Thätigkeit ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, als ihnen von allen Seiten zugleich die größten und aufrichtigsten Sympathien entgegen kommen. Dessenungeachtet sind aber auch von diesen bereits mehrere nach Sibirien wieder zurückgekehrt, weil es ihnen dort, wie sie selbst sagen, besser erging, als in der Heimath. — Während sich die Tagespresse in Rußland immer freier entwickeln darf, wird die Censur bei uns noch immer mit derselben Strenge gehandhabt, wie früher. Eine Zeit lang machten unsere Zeitungen zwar den Versuch, einen freieren Ton anzustimmen und namentlich auch die sozialen Fragen in den Kreis ihrer Besprechung zu ziehen; allein sie mußten sich bald überzeugen, daß die Censurbehörde diesen Versuch entweder übersehen oder ebenfalls nur versuchsweise geduldet hatte. Mehrere Tagesblätter sind mit ihrer Besprechung der inneren Angelegenheiten ausschließlich wieder auf die Literatur und Kunst beschränkt. Sehr hemmend für die Tagespresse ist es, daß die Censurbehörde die ihr Behufs Ertheilung der Druckerlaubniß eingereichten Artikel erst nach Verlauf von 4—6 Wochen wieder zurückgiebt, wodurch die Nachrichten offenbar zu sehr verspätet und dadurch oft unbrauchbar werden. — Die zweite diesjährige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins ist auf den 19. k. M. angesetzt worden. Dieselbe wird an dem genannten Tage um 12 Uhr Mittags in dem Saal der Gubernialregierung eröffnet werden und hat den Zweck, die bis dahin eingegangenen Preisarbeiten zu beurtheilen und die Preise zu vertheilen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Mai. [Löwenhjelm †.] Am 19. Mai starb zu Karlsstadt Generallieutenant Graf Karl Gustav Löwenhjelm im 68 Jahre seines Lebens. Er hat im Kriege gegen Frankreich von 1810—15 mit großer Auszeichnung gefochten und war schon damals zu diplomatischen Dienstleistungen verwendet worden. Im Jahre 1822 begleitete er den Kronprinzen von Schweden auf seiner siebenmonatlichen Reise nach Rußland, Preußen und Oestreich und hatte mehrere private Aufträge auszuführen. 1823 ging er in besonderem Auftrag nach München, 1824 ward er Ministerresident in Konstantinopel, 1827 Gesandter in Wien, 1828 Gesandter in München. 1843 verließ er den schwedischen Dienst, wurde kommandirender General und kehrte nach Stockholm zurück, wo seine Stimme bis in die jüngste Zeit in diplomatischen Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurde.

— [Todesurtheil für Verleumdung.] Der Redakteur des Stockholmer Blattes „Fäderneslandet", Lindahl, ist zur Todesstrafe mittelst Beiles verurtheilt worden, weil er fälschlich und aus bösem Willen ein Fräulein Mendelsohn der Blutschande geziehen hatte. Sein Vertheidiger C. G. Uggla, wird zu einem Monat Gefängniß und Verlust der Advokatur verurtheilt, weil er wissentlich eine ungerechte Sache geführt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest. [Bauernaufstände.] Die Unruhen, welche sich auf den Gütern des Fürsten Milosch kundgaben, betrachtet man nur als Vorspiel einer Katastrophe, die sich im ganzen Lande vorbereitet. Man sieht einem allgemeinen Bankerott der Pächter entgegen. In den Kriegsjahren 1853, 1854 und 1855 trieben die Armeelieferanten durch ihre Aufkäufe die Preise der Bodenprodukte gewaltig in die Höhe. Die Pächter gewannen bedeutende Summen; selbst in Heu wurde ein glänzendes Geschäft gemacht. Das Jahr 1856 war ein Mißjahr und die Preise der Bodenerzeugnisse behaupteten sich auf ihrer Höhe. Als daher im vorigen Jahre viele Pachtungen zu Ende gingen, ließen sich die Pächter, welche meistens Griechen sind, zu ganz unverständigen Anboten verleiten. Die Pachtzinse hoben sich beinahe auf das Doppelte, und viele Bojaren, welche früher ihre Güter selbst bewirthschaftet hatten, gaben dieselben nunmehr auch in Pacht. Das letzte fruchtbare Jahr hat aber die Verhältnisse sehr zu Ungunsten der Pächter geändert: die Preise der Früchte fielen so bedeutend, daß es ihnen kaum möglich ist, den hohen Zins zu erschwingen. Vorläufig sucht sich der Pächter dadurch zu entschädigen, daß er die Bauern im Uebermaaße in Anspruch nimmt, aber es bleibt höchstens die Frage, ob durch ein solches Vorgehen die Katastrophe früher oder später herbeigezogen wird, eine befriedigende Lösung könnte nur durch ein liberales Entgegenkommen der Grundherren herbeigeführt werden.

Asien.

Bombay, 24. April. [Uebersicht der Sommeroperationen.] Die „Times" bringt ein Schreiben ihres Korrespondenten, welches im Wesentlichen Folgendes enthält: Die heiße Jahreszeit ist jetzt in ganz Indien mit größter Intensität eingetreten und dennoch müssen die mit Unterdrückung des Aufstandes beschäftigten Truppen nothwendigerweise die Operationen im Felde fortsetzen. Wenn auch Lucknow und Jhansi (in Bundelkund) gefallen sind, so bieten doch Bareilly (in Rohilkund) und Calpi (am Dschumna, 40 Meilen südlich von Lucknow) noch Trotz und verlangen von Sir Colin Campbell und Sir Hugh Rose die Verwendung eines jeden Mannes, der nicht zur Behauptung der eroberten Städte absolut nothwendig ist. In Rohilkund und längs dem Lauf des Dschumna wird sich daher der Feldzug während der heißen Jahreszeit entwickeln, auch wird weder in den südöstlichen Bezirken von Audh noch in Bundelkund, noch im Westen fern von dem Schauplatze des großen Kampfes, wo in den Gebirgen von Kandeish (Nord-Bombay) die Bhils (wilde Urbewohner, keine Hindus) und andere Plünderer den Bombay-Seapois Widerstand leisteten, die Sache sich vor Eintritt der allen Operationen ein Ende machenden Regenzeit gründlich beendigen lassen (d. h. die Operationen werden nach sechs Monaten aufs Neue aufgenommen werden müssen). Von Audh haben wir neuerdings wenig gehört, außer der wichtigen Thatsache, daß der Vormarsch nach Rohilkund begonnen hat. Warum die Operationen nach dem Falle von Lucknow nicht früher begonnen haben, ist uns nicht genau bekannt. Alles, was gewiß zu sein scheint, ist, daß nach einem um den 10. April bei dem Generalgouverneur in Allahabad abgestatteten Besuche des Oberbefehlshabers die Truppen die Operationen gegen Bareilly zu beginnen beabsichtigten, welches jetzt der Sammelpunkt aller bedeutenden Rebellen aus dem Nordosten, Nena Sahib's, des Nabob von Futtyghur, Chan Bahadur's und Anderer, geworden ist. General Walpole's Division ist von Lucknow aufgebrochen und hat ihren Marsch aufwärts begonnen, während Coke's Brigade von ihrer Stellung am oberen Ganges bei Rurki aus über den Fluß gegangen und in die rebellische Provinz von oben her eingerückt ist. Der Oberbefehlshaber hat seinen Generalstab nach Kawnpore hinab beordert, offenbar in der Absicht, auf dem rechten, dem Doabufer des Ganges, nach Futtyghur (britische Militärstation bei Furruckabad am oberen Ganges) vorzurücken. Sir Colin hat aber nicht allein in nordwestlicher Richtung von seinem Hauptquartier zu Lucknow die Züchtigung der Rebellen in Betracht zu ziehen. Fyzabad im Osten (30 Meilen östlich von Lucknow, am Gogrofluß) war von Insurgenten besetzt und noch weiter weg, jenseit der Grenze von Audh, war Azimghur von Kur-Sing, der sich in der Affaire von Arrah bekannt gemacht, belagert. (Nach der telegraphischen Depesche in Nr. 121 von den Engländern unter Sir Edw. Lugard wieder entsetzt.) Gegen Fyzabad rückte am 11. April eine der Garnison von Lucknow entnommene Brigade unter Sir H. Grant zum Entsatz von Azimghur vor. Sir Hugh Rose, dessen Korps bei der am 3. April erfolgten Erstürmung von Jhansi 6 Offiziere und 49 Soldaten an Todten und 12 Offiziere und 162 Soldaten an Verwundeten verloren hat, rückte von dort mit Hinterlassung einer Garnison nordwärts nach Calpi vor, wo er am 26. April einzutreffen hoffte. Er soll indeß unterwegs haben Halt machen müssen, weil seine Verbindungen durch die von General Roberts aus dem am 30. März erstürmten Kotah (westliches Central-Indien, am obern Tschembal, an 60 Meilen westlich von Jhansi) herausgeschlagenen Insurgenten bedroht sind. Gegen Calpi rückt auch die Madras-Kolonne unter General Whitlocke vor; sie nimmt den Weg über Tschirkari, Purnah und Bandah (südlich von Lucknow am Kenafluß), um die Insurgenten aus Bundelkund nach Calpi zu treiben und, wenn möglich, die Verbindung derselben in dem Doab zu verhindern. Dem General Roberts wird zum Vorwurf gemacht, daß er nach der Erstürmung von Kotah mit der Verfolgung des Feindes zu lange gezögert und demselben dadurch die Gelegenheit gegeben hat, in das Gebiet Scindiahs (Marattenstaat, Hauptstadt Gwalior) einzufallen, in welches er bei den letzten Nachrichten bis Ezaghur eingedrungen war, ein Vordringen, welches, wie erwähnt, die Operationen des Generals Rose gegen Calpi gefährdete. General Roberts stand am 10. April noch immer bei Kotah; sein Korps sollte zum Theil nach Nussirabad, zum Theil nach Nimutsch verlegt werden (d. h. nach Westen, von wo er kam, zurückkehren), falls es nicht in Folge der neuesten Conjunktur nöthig wird, dasselbe dem General Rose zu Hülfe zu schicken. In den Gebirgen von Satpura (Nordbombay) zwischen dem Nerbudda und dem Tapti hat am 11. April ein Gefecht zwischen 750 Mann Infanterie und 100 Reitern der eingebornen Truppen von Bombay und 3000 Rebelleo stattgefunden, in welchem die letzteren nach heftigem Kampfe, mit Verlust von 170 Mann, aus ihrer sehr starken Stellung vertrieben wurden. Die Bombay-Seapoys, welche nach Aussage ihrer Offiziere mit großer Tapferkeit gefochten haben, verloren ebenfalls 23 Mann an Todten und 55 (worunter 2 Offiziere) an Verwundeten. Die Rebellen-Häuptlinge des Thoud-Stammes sind aus dem Bezirk Canara (Malabarküste, Südwesten von Madras) vertrieben und streifen jetzt in den Dschungeln von Sawunt Warih, wo man Hoffnung hat, ihrer habhaft zu werden, da bedeutende Preise auf ihre Köpfe gesetzt sind.

Amerika.

Newyork, 12. Mai. [Die Mormonenexpedition; Wahlen in Kansas.] In St. Louis sind drei Leute direkt aus Camp Scott eingetroffen. Sie berichten, daß die Truppen des Expeditionskorps von Utah sich in gutem Gesundheitszustande befinden, indeß mit Ausnahme von Ochsenfleisch geringer Qualität, Mangel an Lebensmitteln leiden. General Jackson konnte wegen Mangels an Lastvieh nicht vorrücken. Kapitän Marcy wird mit seinem Transport von Pferden und Maulthie-

ren nicht vor Juni im Lager eintreffen können, da der Schnee sich im Gebirge allzu sehr angehäuft hat. Die Mormonen rüsten sich, die Truppen zu harzeliren. Witterung und Wege hindern den Vormarsch. Nach einer Mittheilung der „Newyork Times“ aus Washington sind die den Mormonen zugesendeten Friedenskommissäre nicht ermächtigt, sich mit Brigham Young auf den Abschluß von Friedensbedingungen einzulassen, sondern nur beauftragt, ihn vor den Folgen zu warnen, falls er es darauf ankommen lasse, daß zur Unterdrückung des Aufstandes Gewalt angewendet werde. — Der Freistaatenmännerkonvent von Kansas ist zur Wahl der obersten Staatsbeamten am 28. April in Topeka zusammengetreten und hat Herrn H. J. Adams zum Gouverneur, Oberst Holliday zum Vizegouverneur und Herrn M. E. Conway zum Delegirten am Kongresse erwählt.

Aus polnischen Zeitungen.

Die „G. W.“ läßt sich Folgendes schreiben: Von allen Doktrinen, die der Westen Europa's ausbildet und auf uns überträgt, scheint die, welche wir von Rom erhalten, unserm Leben am wenigsten fremdartig. Der religiöse Sinn der Vorfahren nahm diese Doktrin schon im siebzehnten Jahrhundert durch Einfluß der Jesuiten auf. Die Nation konnte durch sie um so leichter gewonnen werden, als sie im Mönchsgewande zu uns kam und sich hinter das Ansehen der Kirche versteckte, die bei uns stets eifrige Diener hatte. Als im Anfange dieses Jahrhunderts die zersetzten Elemente der französischen Revolution im breiten Strome auch über die nordischen Ebenen sich ergossen und eine Fluth von Irrlehren, Utopien und Systemen auf uns einstürmte, die furchtbare Verheerungen anrichtete, waren die Täuschungen zu schmerzlich, die Kämpfe zu blutig, die Zerrüttungen zu allgemein, als daß man nicht Grund gehabt hätte, die gänzlichen Vernichtungen aller edleren Gefühle bei uns zu befürchten. Wenn der Horizont sich ringsum verfinstert und wir nirgends einen Ausweg mehr erblicken, dann richten wir den Blick nach oben, dann demüthigt sich unsere Vernunft, erkennt ihre Ohnmacht und fällt zu den Füßen des Erlösers. Das ist die traurige aber zugleich schöne Geschichte unserer Bekehrung. Aber haben wir uns dabei begnügt? Ein großer Theil unserer Gesellschaft stützte sich wie Schiffbrüchige auf den Felsen des christlichen Roms und gab sich frommen Betrachtungen und Gebeten hin. Aber diese frommen Pilger gingen von den erhabenen Dogmen des Glaubens, ohne es selbst zu merken, bald zur Vergötterung der äußern Form über. Ihre Ansichten und Theorien haben in mehreren Theilen unseres Landes Wurzel geschlagen und es sind fromme Stiftungen, Jesuitenschulen, Konvikte entstanden, deren Zahl immer größer wird. Mehrere Organe der Presse entwickeln nach dieser Richtung hin eine sehr entschiedene Thätigkeit. Diese ganze Bewegung erhält ihren Antrieb und ihre Leitung von Rom. Ihre Beweggründe sind rein, ihre Absichten ehrlich, die Personen, welche als Werkzeuge dienen, meist achtungswerth; aber ihre Wirkungen können demungeachtet nur als verderblich bezeichnet werden rc. Das entschiedenste Organ dieser Propaganda ist der Posener „Przegląd“; nach ihm kommt der Krakauer „Czas“; in Polen hat dieselbe bis jetzt noch kein eigentliches Organ. Man muß gestehen, daß der „Przegląd“ bei der Entwickelung und Vertheidigung seiner Grundsätze großes Geschick zeigt. Sein Vorbild, dem er sehr nahe kommt, ist der „Univers“. Der „Czas“ unterscheidet sich von dem „Przegląd“ nur dadurch, daß er nicht mit solcher Entschiedenheit auftritt und die jesuitischen Grundsätze, namentlich solche von mehr reizbarer Natur, dem Publikum nur in kleinen Dosen und ganz unbemerkt darbringt. Auch vermeidet der „Czas“ geflissentlich jeden geräuschvollen Kampf mit den entgegengesetzten Ideen. Was uns bei dieser ganzen Propaganda am meisten auffällt, ist ihr entschiedenes Streben, eine theokratisch-aristokratische Organisation in unsere Gesellschaft einzuführen und auf diese Weise einen Staat im Staate zu begründen, der doch bei uns sehr wenig praktikabel sein würde. ρ.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 29. Mai. [Die Marktkommission.] Auf Vorschlag der Handelskammer hat der Magistrat die bisherigen Mitglieder der Kommission zur Ermittelung der Marktpreise für das Jahr bis Johanni 1859 in diesem Ehrenamte bestätigt. Die Kommission wird daher für die angegebene Zeit aus folgenden Mitgliedern bestehen: Getreidehändler Sal. Löwinsohn und Jul. Brieske, Bäckermeister Geisenheimer und Rauh, Müllermeister Hoffmann, Brauereibesitzer Borckert und Hugger, Spiritushändler H. Baarth und H. Kantorowicz. Stellvertreter sind die Herren L. Götz, M. Stranz, Slakoszewski, K. Reich, Badkowski und B. Jaffe. Die Kommission versammelt sich an jedem Markttage um 12 Uhr im Rathhaussaale.

xr — [Pfingstwanderung. Schluß.] Der dritte Feiertag ist kaum noch Feiertag. Die emsige Geschäftigkeit hat nun einen zweitägigen Schlaf gethan, einen um so süßern, als ihr die Gelegenheit zum Ruhen sobald nicht wiederkommt. Aber die Ruhe war so schön, so erquickend, daß die rechte Munterkeit noch nicht zurückkehrt; ein Dehnen und Gähnen, — ach! es ist doch etwas Schönes um die Feiertage, wenn sie auch verregnen, wenn sie uns auch die neuen Hüte verderben, von Durst gequält sein und all die kleinen Leiden des Lebens eo ipso in viel größerm Maaße erdulden lassen, weil wir die beste Zeit und Muße haben, auf Das zu achten, was spurlos sonst an uns vorübergeht. Und schauen wir nun heute zurück auf die beiden Pfingsttage, deren Namen doch sonst schon eine gewisse Behaglichkeit hervorzaubern, wie sehr wurden wir heuer enttäuscht! Wir wissen nicht, ob es dir auch so ergangen ist, theurer und geehrter Leser, wir hoffen es auch nicht, aber eins hoffen wir: daß du, mitleidsvoller Leser, und du, zartfühlende Leserin, uns deine aufrichtige Kondolation nicht vorenthalten wirst. Begleite uns nur heute zum zweiten Mal nach dem Schützengarten, wir haben sogar ein Recht, es zu verlangen, da du uns durch deine freundliche Gegenwart im Eichwald, Schilling, Theater rc. verwöhnt hast. Wir schlagen heute einen andern Weg ein und nahen uns dem modernen Charon der Warthe, entrichten unsern Obolus und nehmen unsern Platz in Ermangelung geeigneter Sitze auf dem Borde des Nachens, mit Wehmuth unsere Stiefel betrachtend, die das Wasser im Kahn traut umspielt. Doch der Fährmann ist mit uns nicht einer Meinung, er erklärt, daß ihm „zur vollen Ladung“ noch einige Personen fehlen, denen er eine in dieser Verbindung oft gehörte Eigenschaft beilegt, welche wir hier mitzutheilen uns enthalten müssen, da wir mit unsrer harmlosen Wanderung durchaus keinen der dort Uebergefahrenen beleidigen wollen. Einige Damen nahen sich noch und betrachten den schon ziemlich gefüllten Kahn: „Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, wird's denn so gefährlich sein?“ Aber der Schiffsmann gab nicht die schalkhafte Antwort, wie sein Kollege, in jenem alten Liedchen; er machte eine übermenschliche Anstrengung, freundlich auszusehen und sagte schmunzelnd: „Immer 'rein!“ In 5 Minuten sanften Gaukelns und Schaukelns fuhren wir über den Warthe-Acheron und wenn wir auch gerade nicht von einem dreiköpfigen Cerberus empfangen wurden, so galten die 10 oder 12 Köpfe der 10 oder 12 Leutchen, die uns erwarteten, ebensoviel. Es begann nun ein Stoßen und Drängen, wie es immer geschehen wird, wenn zwei entgegengesetzte Kräfte auf einander wirken, denn Jene wollten in den Kahn, wir heraus. Nach einigen Minuten siegte das gute Recht (wir sind so arrogant, dieses auf unserer Seite zu wähnen) wie immer; mit einem tiefen Seufzer und der höchsten Freude über das ebenbestandene Attentat auf unser kostbares Leben betreten wir das Land. „Einen Silbergroschen das Loos, immer 'ran meine Herrn“ so lauteten ungefähr die ersten Worte, welche uns hier entgegenschwebten, sie waren der Erguß eines Mannes, der einen Pfefferkuchen (wir schätzten ihn ungefähr von 2 Quadratfuß Oberfläche) in der Hand schwang. Die Aussicht war verlockend und schnell entschlossen lösten wir eine Marke. Nach einigen und zwanzig Minuten waren endlich so viel Loosinhaber versammelt, daß der Pfefferkuchen ungefähr doppelt bezahlt war, und ein Würfeln begann, so wüthend und hartnäckig, als ob der Kuchen mindestens mit Diamanten gefüllt wäre. Wir haben das Glück, eine Funfzehn zu werfen und stehen da, bewundert von Vielen, beneidet von Allen; doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten; — ein stattlicher Herr mit einer Brille, der sich ebenfalls den unschuldigen Spaß gemacht, ein Loos zu nehmen, ist noch glücklicher, eine schelmische Siebenzehn läßt ihm den Vorrang und den Pfefferkuchen gewinnen. Und weiter weiter geht unser Lauf wieder an der Bude mit den niegesehenen Kunststücken vorbei. Der Paukenist dort drin schlägt krampfhaft zu der Trauermusik den Takt und voilà! über der Bretterwand wird ein Kopf sichtbar (jedenfalls dem Künstler angehörig), die Augen rollen, und schauen herausfordernd auf die bewundernde Menge; darauf verschwinden Kopf und Augen unter wüthendem Bravo der Zuschauer. Vorbei, vorbei! Nach dem Garten, aus dem die Pfiff-Polka von Heinsdorff erklingt. Wir holen uns wie gestern unser Seidel selbst und verspüren die wohl verzeihliche Empfindung, die ein hungriger Magen verursacht. „Kellner, was giebt es zu essen?“ „Alles, mein Herr!“ Wir bestellen darum Rührei mit Schinken, und der Kellner macht ein Gesicht, als wollte er sagen, daß es eben Alles mit Ausnahme von Rührei und Schinken gebe. Trotzdem entfernt er sich und, o Glück! nach einer bangen halben Stunde bringt er einen Teller, worauf in zürnender Feindschaft Gelb- und Weißei getrennt und dazwischen immer etwas Rothes, dem Schinken nicht ganz Unähnliches zu schauen war. Wer kann auch bei solchem Trubel an das Rühren denken! Und der Trubel ist wahrlich groß. Rechts wird geschossen, links Kegel geschoben, dazwischen jubeln Kinder und in der bunten Menge tauchen hin und wieder uniformirte Herren auf, mit theilweise vielen Orden, gar stattlich anzusehen. Aber es fehlt auch nicht an ruhig und solid Genießenden. Z. B. jene Herren rechts; sie sitzen still uud erzählen sich von den Gräueln der jetzigen Weltgeschichte, indem der Eine die Behauptung aufstellte, daß die Montenegriner eigentlich die Nachkommen der Cyklopen seien, auf seinen Wanderjahren habe er Montenegriner mit nur einem Auge gesehen! Göthe, alter Göthe, du hast immer Recht: „Nichts Bessres denk ich mir an Sonn- und Feiertagen, als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschei, wenn hinten weit in der Türkei die Völker auf einander schlagen!“ — Wir machen nun noch einen Gang durch den Garten und wollen dann hinüber nach Tivoli. Hier finden wir keinen Stuhl, obgleich der Garten nicht gerade stark frequentirt ist, aber eine Kuffe Posener Bier giebt es hier unter den Bieren, das was der Dreimännerwein nach Holtei's Meinung, unter den Weinen sein muß. Erst später, nachdem wir für das Küffchen einen Silbergroschen gezahlt, erfahren wir, daß es auch Posener Bairisch hier im Garten gebe, welches besser als Waldschlößchen wäre, wie ja ein Kenner im vorigen Jahre die Behauptung aufstellen wollte! — Und dann gehen wir, denn der Mond beginnt schon seine Wanderung. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber! Darum adieu! Schützenfest und auf Wiedersehen! theuer und nachsichtiger Leser.

r Kiebel, 28. Mai. [Schützenfest.] Das Pfingstschießen wird zwar schon seit einer Reihe von Jahren bei uns abgehalten, es fehlte jedoch bei demselben immer noch sehr an Ordnung und Gemüthlichkeit. In diesem Jahre gelang es indeß unserm Bürgermeister, die Schützengilde etwas zu reorganisiren, so daß das am 25. u. 26. d. M. abgehaltene Schützenfest ein Volksfest in der schönsten Bedeutung des Wortes war. Den ersten Preis errang der Gasthofsbesitzer Klemm.

δ Kreis Kosten, 28. Mai. [Pfingstschießen; die hiesige Schützengilde.] Am zweiten Pfingstfeiertage begann in unserer Stadt das übliche Pfingstschießen. Statutenmäßig versammelten sich die Schützen, um gemeinschaftlich einer h. Messe beizuwohnen, und nach dem Hochamte wurde die Fahne eingeweiht. Nachmittags gab der Tambour durch Trommelschlag das Signal zum Sammeln der Schützen auf dem Markte und der Ausmarsch erfolgte unter klingendem Spiel nach dem im nahe gelegenen Wäldchen befindlichen Schützenplatze. Die meisten Mannschaften waren neuerdings militärisch uniformirt und hatten in ihrem Anzuge ein recht stattliches Aussehen. Die Schützentage sind auch hier, wie wohl überall, ein lustiges Volksfest und waren in diesem Jahre noch besonders durch schönes Wetter begünstigt. Außerdem wurde den Schützen noch die besondere Ehre zu Theil, daß der zufällig hier anwesende Regierungspräsident Freiherr v. Mirbach aus Posen in Begleitung des Landraths v. Madai auf dem Schützenplatze erschien und selbst mehrere gut gelungene Schüsse that. Das Schießen dauerte, wie gewöhnlich, drei Tage, am letzten Tage wurde unter großer Betheiligung des Publikums der Schützenkönig eingeführt und das Fest mit einem gemeinschaftlichen Abendessen und Ball geschlossen. — Die hiesige Schützengilde ist eine der ältesten in der Provinz; sie besteht seit dem Jahre 1576, in welchem der Polenkönig Stefan Batory auf der Generalreichsversammlung zu Thorn die ersten Statuten der Gilde bestätigte. Im Jahre 1591 erneuerte der König Sigismund III. zu Krakau mit einem Zusatze in Betreff der innern Einrichtung der Schützengilde die bereits erfolgte königliche Bestätigung. In damaliger Zeit und noch in späteren Jahren befand sich die Stadt Kosten in sehr günstigen Verhältnissen und zählte gegen 15,000 Einwohner, woraus zu entnehmen ist, daß damals auch die Schützengilde bedeutender war. Die neueste Zeit machte eine Abänderung der ersten, im Jahre 1576 entworfenen Statuten nothwendig. Diese erfolgte im Jahre 1839 und erhielt die Bestätigung der königl. Regierung zu Posen am 23. Mai 1840. Es erscheint als eine Härte, daß auch die neuesten Statuten noch bestimmen, daß Juden (überhaupt Nichtchristen) nicht Mitglieder der Schützengilde sein dürfen. Vor 300 Jahren mag diese Bestimmung gerechtfertigt gewesen sein, dürfte jedoch für die Jetztzeit nicht mehr passen. Es wäre demnach nicht mehr als billig, wenn die Scheidewand, welche in dieser Beziehung hier noch existirt, weggenommen und auch die Juden als Mitglieder in die Schützengilde aufgenommen würden. Mehrere derselben haben bereits wegen Aufnahme Anträge formulirt; wie diese beurtheilt und erledigt werden, werde ich seiner Zeit mittheilen.

< Lissa, 27. Mai. [Militärinspektion; Schmiegler Kirchenwirren; Pfingstschießen; Trottoirs; Zeichenlehrer Arndt †.] Behufs Inspektion des hier gegenwärtig in der Uebung begriffenen 2. (Leib-) Husarenregiments trafen vorgestern der kommandirende General Graf v. Waldersee und der Divisionskommandeur Baron v. d. Goltz hier ein. Gestern früh erfolgte die Besichtigung des Regiments und demnächst die Inspizirung der verschiedenen Waffenübungen. Die hohen Vorgesetzten äußerten ihre volle Zufriedenheit über die Haltung und Präzision, mit der die Mannschaften die Kommandos ausgeführt. Die beiden ersten Schwadronen werden am Sonnabend ihren Rückmarsch nach Posen antreten und dort am Montag eintreffen. — Die früher wiederholt auch in dieser Zeitung berührten kirchlichen Wirren der Schmiegler evang. Gemeinde scheinen noch keineswegs ihr Ende erreicht zu haben. Dies geht vornehmlich daraus hervor, daß am zweiten Pfingstfeiertage Morgens abermals in einer langen Wagenreihe gegen 80 Personen hier eintrafen, um an dem Festgottesdienste in der hiesigen St. Johanniskirche Theil zu nehmen. Nach dessen Beendigung traten diese auswärtigen Kirchenbesucher ungesäumt die Rückreise nach ihrem Heimathsorte an. Auf den 3. Juni c. soll, wie ich höre, der Termin zur Wahl eines zweiten Predigers in Stelle des bekanntlich zum Katholizismus übergetretenen früheren evang. Pastors Geisler anberaumt sein. Wünschenswerth wäre es gewiß, wenn diese Wahl von einem Erfolge begleitet würde, der die endliche Beschwichtigung der anscheinend so heftig erregten Gemüther eines großen Theils der dortigen Gemeinde herbeiführte. Dem inneren kirchlichen Gemeindewesen kann es sicherlich nicht frommen, wenn eine äußere Spaltung forterhalten bliebe, die allmälig leicht zu einer Trennung von dem bestehenden Kirchenverbande führen könnte. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen trug der hiesige Bürger und Schneidermeister Weiß den Sieg davon, der demgemäß auch gestern als Schützenkönig mit allen herkömmlichen Ehren und Formalitäten eingeführt wurde. Der nächste beste Schuß gelang dem Kaufmann Simon Levy. — Heute wurde mit Legung der Trottoirs auf unserem großen und schönen Marktplatze begonnen, diese Verbesserung der Passage wird dem Markte gleich sehr zur Zierde, wie dem Publikum zur Bequemlichkeit gereichen. Wenige Städte von dem Umfange und der Bevölkerung Lissas dürfen sich rühmen, in kurzer Zeit so viel für Hebung und Förderung der äußeren und inneren Kommunalinstitutionen gethan zu haben. Wir verdanken dies nächst der Umsicht und Leitung unserer städtischen Administrationsbehörde hauptsächlich dem willfährigen Entgegenkommen unserer Stadtverordnetenversammlung, die zur Ausführung jedes nützlichen und zweckmäßigen Unternehmens gern und opferfreudig die Hand bietet und nicht, wie an vielen andern Orten, durch kleinliche und engherzige Rücksichten dem Fortschritte hemmend entgegentritt. — Heute wurde hier ein Mann zu Grabe gebracht, der bis nur wenige Tage vor seinem Hinscheiden bei vollster geistiger und körperlicher Rüstigkeit das schöne Alter von 86 Jahren erreicht. Es war der Gymnasial-Zeichenlehrer Arndt, dem von seinen früheren Mitlehrern und einer großen Anzahl seiner früheren Schüler, denen er bis vor etwa 5 Jahren noch den Unterricht im hiesigen Gymnasium ertheilt, die letzte Ehre erwiesen worden. Leibeserben hat der Dahingeschiedene nicht hinterlassen, daher an seinem Grabe nur die gleichfalls schon hochbejahrte Gattin als Leidtragende erschien.

‡ Neustadt b. P., 28. Mai. [Folgen des Trunkes; Gesundheitszustand.] Der dem Trunke ergebene frühere Kommunal-Exekutor Liczbanski von hier, 33 Jahr alt, ging vorgestern, nachdem er bereits der Branntweinflasche gehörig zugesprochen hatte, eine Wette darauf ein, in einem Zuge noch ½ Quart Spiritus auszutrinken. Kaum hatte er jedoch den letzten Tropfen geleert, als er zusammenbrach. Sein Körper lief alsbald blau an, das Blut kam ihm später aus dem Munde und bald darauf war er trotz ärztlicher Hülfe eine Leiche. — Freitag Abend traf der 79 Jahr alte Ausgedinger Zirker aus Blacke, von einem Besuche, den er in Linde, ¾ Meile von hier, abgestattet, in trunkenem Zustande hier ein und übernachtete in einer Scheune. Am andern Morgen fand man ihn todt. Spuren äußerer Verletzung waren nicht vorhanden. — Masern und Rötheln grassiren hier unter den Kindern, und sogar Erwachsene werden nicht davon verschont. Bis jetzt ist jedoch der Verlauf dieser Krankheiten ein günstiger gewesen, und nur in den Fällen, wo bei den Kindern sich noch die Bräune hinzugesellte, hat der Tod zuweilen seine Opfer gefordert.

sl Neutomysl, 27. Mai. [Pfingstschießen; Witterung.] Am 24. d. früh ½5 Uhr wurden wir durch den Hornisten der Schützengilde geweckt und daran erinnert, daß an diesem Tage das Pfingstschießen beginnt. In den Morgenstunden von 5—7 Uhr spielte die Kapelle vor den Wohnungen der Vorstandsmitglieder und Offiziere, und nach beendetem Vormittagsgottesdienste ertönten die Signale zum Sammeln. Um 2 Uhr begann der Festmarsch durch die Stadt nach dem Schießplatze und nach Ankunft daselbst das Schießen um die ausgesetzten Prämien. Gleichartig waren auch die Festlichkeiten am 25. d. Die Einführung des Königs und die Proklamation der besten Schützen findet nächsten Sonntag statt. An beiden Tagen bemerkte man die größte Ordnung, und es war nicht zu verkennen, daß jeder der Schützen dem Vereine mit Vergnügen angehört. Auch ist in diesem Jahre das Schützenhaus sowie der Platz schöner und bequemer eingerichtet. — Das Wetter ist jetzt täglich veränderlich, es wechselt oft in kürzester Zeit das schönste Wetter mit Wind und Regen; alte erfahrene Landwirthe versprechen sich davon in diesem Jahre eine segensreiche Erndte.

Σ Schwerin, 28. Mai. [Saaten; Schützenfest; Vermächtniß; Leiche.] Unsere Wintersaaten, die in Folge der geringen Winterfeuchtigkeit und der anhaltenden Frühlingsdürre und Kälte außerordentlich im Wachsthum zurückgeblieben waren, haben sich durch die günstigen Witterungsverhältnisse des Wonnemonats vollständig erholt und eine Kraft und Fülle der Vegetation entfaltet, die jede Erinnerung der Art überbietet. Der Winterroggen, im üppigsten Halmwuchse, zeigt seine jungen wallenden Aehren und berechtigt auf jeder Bodengattung zu den erfreulichsten Erwartungen. Die Sommersaaten, die die Ungunst früherer Witterungsverhältnisse nicht erfahren haben, stehen ganz vortrefflich. Die Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Leinsaaten rc. sind überall gleichmäßig und kräftig aufgegangen. Nur der Graswuchs auf den Wiesen will sich noch nicht so finden, wie es nach den Ueberschwemmungen der Warthe gewöhnlich der Fall war, und die Brandflecken der vorjährigen Dürre sind trotz des häufigen Mairegens noch immer zu erkennen. Wenn es wahr ist, daß die Fruchtbarkeit des Mai für die Ernte entscheidet, dann dürfen wir, wenn sonst schädliche Natureinflüsse fern bleiben, des größten Segens gewärtig sein. — Am 25. Mai hielt die hiesige Schützengilde, ca. 180 Mann stark, in üblicher Weise vom Marktplatze aus unter klingendem Spiel ihren Auszug nach dem neuen Schützenhause. Bevor das Schießen begann, übergab der Kommandeur Margraf unter geeigneter Ansprache der Gilde einen silbernen Pokal, den zwei fernwohnende Kameraden und Landsleute derselben im vorigen Jahre zum Andenken geschenkt hatten, und leerte ihn zuerst auf deren Wohl. Der Königsschuß wurde dem Bäckermeister Otto zuerkannt. Nach der Einführung des neuen Schützenkönigs wurde bei Entlassung der Gilde Sr. Maj. dem König ein donnerndes Hoch gebracht. Das Fest, welches durchweg den Stempel der Volksthümlichkeit trug, endete erst gestern Abend mit einem solennen Balle. — Nach der testamentarischen Bestimmung eines vor mehreren Jahren hier verstorbenen jüdischen Kaufmanns wurde der Stadt ein Kapital von 500 Thlrn. zu dem Zweck überwiesen, daß nach je 5 Jahren 100 Thlr. von den angesammelten Zinsen abwechselnd einer evangelischen, katholischen und jüdischen armen, unbescholtenen Jungfrau zu ihrer Aussteuer gegeben, und die übrigen 25 Thlr. zur Vertheilung an hiesige Ortsarme verwendet werden sollten. In diesem Jahre, wo die Zinsen zum vierten Male verwendet werden sollten, hatten sich drei der Wohlthat würdige Jungfrauen beim Magistrat gemeldet, von denen der Jungfrau A. Z. durchs Loos die 100 Thlr. zufielen. — Vor mehreren Wochen trieb unterhalb der Warthebrücke ein männlicher Leichnam an, dessen Bekleidung schließen ließ, daß der Unglückliche ein Holzflößer gewesen sei. Angehörige desselben haben sich, obgleich eine amtliche Bekanntmachung erlassen ist, bis jetzt nicht gefunden.

‡ Tirschtiegel, 27. Mai. [Das Pfingstschießen] ist hier gestern und vorgestern in üblicher Weise abgehalten worden. Den besten Schuß hat der Schankwirth Flemming gethan, und ist derselbe heute als Schützenkönig eingeführt worden. Die Theilnahme war diesmal nur spärlich. Der Besitzer des reizend gelegenen Schützenhauses, in dessen Familie erst vor Kurzem zwei Todesfälle vorgekommen waren, liegt schwer erkrankt darnieder, und deshalb mußte das Pfingstschießen auf einem andern, einer Wüstenei zu vergleichendem Orte, nach dem nur ein tiefer Sandweg führt, abgehalten werden. Außerdem hielt auch die rauhe, regnerische Witterung das Publikum von der Betheiligung zurück.

r Wollstein, 28. Mai. [Schützenfest; Unglücksfall; Kirchenbau.] Die hiesige Schützengilde feierte in den Tagen vom 25. bis 27. d. in herkömmlicher Weise das Pfingstschießen. Bevor das Schießen begonnen, hielt der Kreislandrath an die auf dem Schützenplatze aufgestellten Schützen eine Ansprache, in der er besonders des vor einigen Tagen hier eingegangenen Gnadengeschenks Sr. Maj. des Königs (eine prachtvolle Fahne) gedachte und die Schützen zur Treue und Ergebenheit für Se. Majestät und das hohe königliche Haus ermahnte. Die Rede schloß mit einem dreimaligen herzlichen Hoch auf Se. Maj. den König, in das alle Anwesenden einstimmten. Der Kupferschmiedemeister Gutsche that den besten Schuß und ist derselbe gestern Abend als Schützenkönig proklamirt und eingeführt worden. Den nächstfolgenden besten Schuß hat der Schankwirth Dokowicz gethan. — In diesen Tagen begaben sich drei Kinder beim Spiele auf einen kleinen Kahn, der am Rande des Sees zu Mauche sich befand. Beim Herannahen eines Sturmwindes sprangen zwei der Kinder aus dem Kahne und liefen davon, das dritte aber, ein Knabe von 6 Jahren, das auf demselben blieb, wurde vom Sturme an das entgegengesetzte Ufer des Sees getrieben und als es dort ausstieg, versank es in den Schlamm und fand, ehe Hülfe herbeieilen konnte, den Tod. — Mit dem so nothwendigen Neubau der evangelischen Kirche zu Rostarzewo scheint es endlich Ernst zu werden. Es sind bereits Punktationen über den Ankauf einer passenden Baustelle abgeschlossen, und der königl. Regierung zur Bestätigung überschickt worden.

ξ Bromberg, 28. Mai. [Jesuiten; Schützengilde; Unfall; Landwehrübung.] In dem benachbarten Städtchen Labischin halten gegenwärtig, wie im vorigen Jahre, in Wielno bei Bromberg, Jesuiten aus dem Schrimmer Kreise (wie ich höre, 6 an der Zahl) eine Mission ab. Sie predigen in polnischer und deutscher Sprache und erregen bei der katholischen Bevölkerung jener Gegend großes Aufsehen. In den Pfingstfeiertagen war der Andrang des Publikums zu den Predigten überaus stark; von weit und breit sah man Prozessionen mit Fahnen und Heiligenbildern rc. herbeikommen. Die Predigten werden im Freien, jedoch innerhalb der Ringmauer des dortigen Klosters von einer Tribüne herab gehalten. Außer den Zuhörern, sei es nun solchen, die aus wirklicher Neigung, oder solchen, die nur von Neugier getrieben werden, begegnet man aber, wie gewöhnlich bei dergleichen Versammlungen, Schaaren von Bettlern aus allen Gegenden des Umkreises, die oft durch das widerlichste Aussehen, verbunden mit den herzzerschneidendsten Jammertönen, das Mitleid ihrer Mitmenschen rege zu machen suchen. — Am 26. d. wurde das diesjährige Schützenfest beendet. Es wurde diesmal, nach einem frühern Beschlusse der Gilde, zum ersten Mal versuchsweise wieder nach dem alten System geschossen, wobei der nächste Schuß nach der Königsscheibe der entscheidende war. An den beiden vorhergegangenen Schießtagen wurden diejenigen Schützen ermittelt, welche am 3. Tage um die Königswürde rivalisiren dürften. Es werden nämlich nur diejenigen zugelassen, welche im Ganzen 72 Points geschossen haben, eine Anzahl, die nur 20 Schützen von ca. 100 nicht erreichten, so daß also etwa 80 Mann um die Königswürde kämpften, die von jetzt ab nicht allein von der Geschicklichkeit, sondern auch vom Zufall abhängen soll, um dadurch auch weniger geübten Schützenmitgliedern Gelegenheit zur Erlangung von Chargen in der Gilde zu verschaffen. Diesmal sind es merkwürdiger Weise drei Schuhmacher, denen die höchsten Würden zu Theil wurden. Die Königswürde erhielt der Schuhmacher Grawunder, die erste Ritterwürde der Schuhmacher Szczesczyk und die zweite Ritterwürde der Schuhmacher Roggemann. Nach der Proklamation der Chargen durch den Bürgermeister v. Foller begab sich die Schützengilde in den Saal zu dem üblichen Souper. Von den ausgebrachten Toasten sind besonders nennenswerth der des Reg. Präs. Frhrn. v. Schleinitz auf Se. Majestät den König, und des Bürgermeisters v. Foller auf das k. Haus. Kaufmann Ménard hielt schließlich eine kleine Ansprache zu Gunsten der Frankensteiner Schützengilde, die sich an die hiesige Gilde mit der Bitte um eine Unterstützung gewandt hatte, indem von 52 Schützenmitgliedern Frankensteins 46 abgebrannt waren. Bereitwillig wurde für die Frankensteiner kollektirt, und Jeder gab gern sein Scherflein, wodurch der Ertrag ein ziemlich ansehnlicher wurde. Gestern Abend fand die feierliche Einführung des neuen Schützenkönigs statt, womit das diesjährige Schützenfest beendet ist. — Am 26. d. M. wurde in der hiesigen k. Seehandlungsmühle ein Müllergeselle, der sich unvorsichtigerweise dem großen Rade zu sehr genaht hatte, von diesem beim Rocke gefaßt und hineingezogen, wodurch er eine sehr bedeutende Quetschung des einen Beines erlitten hat. Er mußte sofort nach dem Stadtlazarethe geschafft werden. — In diesen Tagen ist das Bromberger Landwehrbataillon hier eingezogen, um eine vierzehntägige Uebung abzuhalten.

e Filehne, 27. Mai. [Kreisersatzgeschäft; Schützenfest; Selbstmord.] Das Kreisersatzgeschäft hat in diesem Jahre in unserm Kreise am 19. d. Mts. begonnen und wird am 3. Juni beendet werden. Aus der Stadt Filehne sollten zur diesjährigen Vorstellung nach der Liste 192 Mannschaften kommen. Von diesen hatten sich jedoch 31, und zwar durchgängig Juden, nach Amerika begeben, um sich dem Militärdienste zu entziehen, und sind dieselben auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen in Anklagestand versetzt. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen hat Herr Jakob Itzigsohn, bereits zum dritten Male, den besten Schuß gethan und ist heute in herkömmlicher Weise als Schützenkönig in die Stadt eingeführt. — Gestern erhängte sich in Kreuz ein Eisenbahnbeamter. Der Beweggrund hierzu ist nicht bekannt, da sich derselbe eines guten Rufes erfreute.

γ Schubin, 27. Mai. [Pfingstschießen.] Am 25. d. M. Morgens 8 Uhr versammelte sich die hiesige Schützengilde zur Feier ihres Pfingstkönigsschießens und marschirte im Festzuge, der stellvertretende Landrath, Reg. Ass. Rochlitz als Ehrenmitglied an der Spitze, nach dem Schießhause. Von dem freundlichsten Frühlingswetter begünstigt, ging das Fest in ungetrübter Lust und Heiterkeit vor sich. Bei dem Schießen hatte Herr Landrathamtsverweser Rochlitz es übernommen, dem alten Herkommen gemäß, für Se. K. Hoh. den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu schießen. Schon beim ersten Schusse zeigte es sich sich, daß Herr Rochlitz die Büchse in seiner Gewalt habe, und es blieb daher nicht aus, daß derselbe die Königswürde errang. Zur allgemeinen Freude wurde nun Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in der Person des Landrathamtsverwesers Rochlitz als König der hiesigen Schützengilde für dieses Jahr proklamirt, dekorirt und mit Kränzen geschmückt; sodann wurde ein Hoch auf Se. K. Hoh. den Prinzen, auf Se. Maj. unsern allgeliebten König, mit dem Wunsche seiner baldigen und völligen Genesung, und auf Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen ausgebracht. Bei dieser Gelegenheit sprach Herr Rochlitz sich dahin aus, wie es ihn gefreut habe, in der Mitte der Schützengilde zu weilen und in deren Mitgliedern Männer von wahrem biedern Bürgersinn und treuer Anhänglichkeit an das königl. Haus zu finden, auf welche, in den Waffen geübt, König und Vaterland in den Tagen der Gefahr mit Zuversicht blicken können. Der heutige Ausgang des Wettschießens sei ein neues Band der Treue für das Königshaus und ein Erreigniß, von dem er wünsche, daß es der Gilde zu dauernder Auszeichnung gereichen möge. Nach dem feierlichen Einmarsche wurde Abends das Fest mit einem Ball geschlossen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Mai.

BAZAR. Dekan Danielewicz aus Cerekwice, die Gutsb. v. Wilkonski aus Krojewice und v. Mikorski aus Laskowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hecht aus Aachen, Borchardt und Corell aus Berlin, Schmidt aus Breslau und Schlägel aus Braunschweig, Holzhändler Heyduck aus Neustadt-Eberswalde, Rechtsanwalt Janecki aus Grätz und Gutsb. Hirschberg aus Schneidemühl.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Koczorowski aus Gościeszyn und v. Kaminski aus Kuszewo, Frau Gutsb. v. Wolanska und Frl. v. Zabłocka aus Bardo, Kaufmann Völker u. Kunstgärtner Last aus Stettin, Zimmermeister Rau aus Lissa.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Chrzanowski aus Chwalkowice und Landschaftsrath v. Węsierski aus Modliszewko.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbes. Luther aus Pankow und Major a. D. Delhäs aus Swigczyn, Uhrenfabrikant Häsler aus Chaux de fonds und Kaufmann Wagner aus Leipzig.

KRUG'S HOTEL. Bauführer Henning aus Wronke, Handelsmann Weber aus Kaltwasser, Traineur Tatzki aus Skledzewo u. Kaufmann Kortmann aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Prof. Węclewski aus Kulm, Berlinerstr. 28.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung, Abtheilung des Innern, zu Posen, vom 30. April c. Nr. 2116/4 I., wird der unterzeichnete Landrath im Magistrats-Bureau zu Neustadt a. W. am 9. Juni c. früh 10 Uhr die Chausseegelderhebung der Hebestelle Klenka, zwischen Mieszkow und Neustadt a. W. vom 1. Juli d. J. ab auf anderweite 3 Jahre im Wege der Lizitation, mit Vorbehalt des höhern Zuschlags, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 130 Thlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der Kämmerei-Kasse zu Neustadt a. W. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei mir, als bei dem Magistrat in Neustadt a. W. von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pleschen, den 15. Mai 1858.

Der königl. Landrath **Gregorovius.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 21. Januar 1858.

Das der Henriette verehelichten Stellmacher Dressel gebornen Steffens gehörige, unter Nr. 411 in der Stadt Posen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 17,477 Thlr. 2 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **7.** September 1858 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Nepomucena geschiedene Schortau geborne Potarzycka von hier, resp. deren Erben und Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Das dem Franz Theodor Dietrich Gensichen gehörige Rittergut Slaboszewko, landschaftlich abgeschätzt auf 78,332 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am **4.** Oktober 1858 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Konstantin Leonhard wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 1. März 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Große Möbel-Auktion.

Montag am 31. Mai c. und die folgenden Tage werde ich **im Hôtel de Vienne, Gartenstraße Nr. 19/20 verschiedene gut erhaltene Birken- und Elsen-Möbel,**

als: Tische, Stühle, Sophas, Bettstellen, Spiegel, Waschtische, Kommoden, Schreibpulte, Spinde; ferner: **Matratzen, Seegras und Betten,** Haus- und Wirthschaftsgeräthe, so wie **einen Arbeitswagen, einen Kutschwagen und Pferdegeschirre,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 31. Mai c.** Vormittags von 9 Uhr ab im Parterre des **Kasinos, Wilhelmsstraße Nr. 1,** den Nachlaß des geheimen Justizraths v. Sieghardt, bestehend aus

Mahagoni- und Birken-Möbeln,

als: Sopha, Chaise longue, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, ein Schreibsekretär, Kleider- und Bücherspind, Waschtisch, Gardinen, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Bettstelle, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, eine Doppelflinte, ein kompletter Uniform-Anzug, 40 Bouteillen diverse Rheinweine, einen Anker rothen Rheinwein, eine Partie Bücher geschichtlichen und juridischen Inhalts,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf der Bücher beginnt um halb 12 Uhr.

Zobel, gerichtl. Auktionator.

Möbel-Auktion.

Bei Gelegenheit der am 31. Mai im Hôtel de Vienne stattfindenden Möbel-Auktion kommen auch noch für anderweite Rechnung:

gut erhaltene Mahagoni-Möbel,

darunter 1 Cylinderbureau, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Chaiselongue rc. rc.

zur öffentlichen Versteigerung.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Große Auktion.

Wegen Liquidation der **hiesigen Zuckerraffinerie,** Werderstraße Nr. 23 und 24, sollen von Mittwoch den 9. Juni an und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr ab ein großer Theil der dazu gehörigen Apparate und Utensilien gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Es kommen unter Anderem zum Verkauf:

I. **zwei kupferne Vacuum-Pfannen,** jede 6 Fuß Durchmesser;
II. **zwei Kondensatoren** nebst Zubehör von Kupfer;
III. **ein Saug- oder Nutschapparat,** nebst zwei Rezipienten und einer doppelt wirkenden Luftpumpe von 20 Zoll Durchmesser und 30 Zoll Hub;
IV. **zwei Cornw. Dampfkessel,** jeder 24 Fuß lang, 5½ Fuß im Durchmesser, Durchmesser des Feuerrohrs 3 Fuß;
V. eine horizontal liegende **Dampfmaschine** von zwei Pferdekraft mit gußeisernen Grundplatten und Vorgelege;
VI. ein durch fünf Etagen gehendes **Paternoster-Werk** für Zuckerbrote;
VII. **eine kupferne Heizpfanne** mit gußeisernem Doppelboden, Durchmesser 7 Fuß, Tiefe 3 Fuß 2 Zoll;
VIII. **eine Partie gußeiserner Röhren, Kupferröhren in verschiedenen Dimensionen und Bruch-, Schmelz- und Schmiedeeisen;**
IX. **Manometer, Stock-Thermometer, Araeometer;**
X. **eine große Anzahl Filterbeutel, Taue, eiserne Töpfe** und viele andere Gegenstände; so wie
XI. **verschiedene Komptoir-Utensilien, Möbel,** als: Sopha's, Stühle, Schränke, Tische, Spiegel rc.

Breslau, den 23. Mai 1858. **H. Saul,** Auktionskommissarius.

Das Rittergut **Ostrowite kapitulne** ist aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe liegt im Koniner Kreise, Warschauer Gouvernements, im Königreich Polen, nnd ist von den Städten Słupce 1½ Meile und Konin 4 Meilen entfernt; es enthält 1770 Morgen 140 Ruthen Warschauer Maaß inkl. Waldung und Wiesen. Der Boden ist II. und III. Klasse; die Gebäude sind im besten Zustande. Das Nähere ohne Vermittler beim Besitzer des Gutes.

Ein „Gasthof oder Schänke" auf einem Dorfe wird zu Johanni d. J. zu pachten gesucht. Verpächter belieben ihre Offerten unter Adresse **G. E.** poste rest. Posen franko zu senden.

Ein in bester Kultur befindliches, 4 Meilen von der Posen-Breslauer Eisenbahn entferntes adliges Gut von circa 1600 Morgen ist von Johanni d. J ab auf längere Zeit zu verpachten. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

In der Wasser-Heilanstalt Dembno werden mit Wasser in Verbindung mit der schwedischen Gymnastik, welche die Wirksamkeit des Wassers bedeutend unterstützt, alle die Krankheiten ärztlich behandelt, bei denen sich die Wasserkur erfolgreich gezeigt hat, und wird besonders auf die günstigen Erfolge der Frühjahrskuren aufmerksam gemacht. Allen Anforderungen des Publikums Genüge zu thun, wird Sorge getragen.

Die Direktion der Wasser-Heilanstalt Dembno bei Neustadt a. W.

Unser wohl assortirtes Weinlager, neu dekorirte und geräumige Weinstube nebst guter Küche empfehlen wir zum bevorstehenden Wollmarkt gütiger Beachtung.

C. F. Pohl & Comp. in Breslau,
Schuhbrücke 72, ehem. Ernst Wendt & Co.

Von der seit dem Jahre 1819 bestehenden

Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt,

welche neben ihrem Grundkapital die bedeutende Reserve von über 708,000 angesammelt hat, wurde mir die von Herrn S. Kalisch niedergelegte Agentur für hiesigen Ort und Umgegend übertragen. Die Anstalt versichert gegen Feuersgefahr Gebäude, Mobiliar, Waarenvorräthe aller Art, Getreide, Vieh und sonstige Gegenstände in der Stadt und auf dem Lande zu billigen aber festen Prämien. **Bei landwirthschaftlichen Versicherungen gewähren die Bedingungen der Anstalt ganz besondere Annehmlichkeiten und Erleichterungen.**

Indem ich mir hiermit erlaube, das versichernde Publikum hiervon zu unterrichten, empfehle ich mich demselben zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebenen Bemerken, daß alle Formulare unentgeltlich von mir geliefert und jede gewünschte Auskunft gern ertheilt wird. Schrimm, im Mai 1858.

Emil Siewerth,
Kaufmann und Gastwirth im Hôtel de Posen,
Agent obiger Anstalt.

(Beilage.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1857 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr wieder

60 Prozent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividendenantheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuer-Versicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Posen, den 29. Mai 1858.

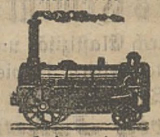
Robert Garfey,
Firma: **Carl Heinr. Ulrici & Comp.**, Breslauerstraße Nr. 4.

In **Wojnowice** bei **Buk** stehen
21 melkende Kühe,
4 tragende Kalbe,
10 Kalbe im dritten Jahre,
6 einjährige Kalbe,
7 zweijährige Zuchtstiere,
3 einjährige dito
von reiner Schweizer Race, welche bis zum 15. Juni c. aus freier Hand verkauft werden.



300 Stück Schafmuttern
zur Zucht tauglich, zum Theil tragend, sind gleich nach der Schur zu verkaufen. Näheres (am Wollmarkte) im Wollkeller Breslau Ring Nr. 9., oder auf dem Dom. **Bürgsdorf** bei Constadt in Schlesien selbst.

Dienstag den 1. Juni 1858
mit dem



Eisen-bahn Nachmit-tagszuge
bringe ich

Netzbrucher  **Milchkühe,**
frischmelkende, nebst Kälbern, nach Posen;
ich logire
in **Budwigs Hôtel**, Kämmereiplatz.
Fr. Schwandt, Viehhändler.

Mit dem 1. Juni d. J. eröffne ich am hiesigen Orte, Bäckerstraße Nr. 13 c. (Odeum), eine Trinkanstalt für sämmtliche natürliche und künstliche Mineral-Wasser, womit zugleich täglich der Gebrauch frisch bereiteter Molken und frischer Milch verbunden werden kann. Ich glaube durch diese zeitgemäße Einrichtung, und gestützt auf die wiederholten Aufforderungen vieler meiner Kollegen, dadurch einem wahrhaften Bedürfnisse zu entsprechen, und darf demnach wohl auf die Theilnahme eines geehrten Publikums rechnen. Der Brunnengarten ist den besuchenden Kurgästen zum ausschließlichen Gebrauch täglich von 5—10 Uhr Morgens geöffnet und sind die näheren Bedingungen bei mir täglich in den Sprechstunden von 7—9 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Posen, den 18. Mai 1858. **Dr. Kaplinski**, prakt. Arzt, St. Martin Nr. 76.

Gogoliner Kalk,

direkt bezogen auf Grund meines Vertrages mit dem Gogoliner und Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Komptoir in Breslau, empfehle ich in **Wagenladungen** und Tonnenweise von meinem Lager zu billigen Preisen bei bekanntem reellen Maaße.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.



Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 150 zwei- und dreijährige gesunde Muttern und 150 junge und große Hammel zu verkaufen.



Wollwaschpulver bester Qualität offerirt billigst **Rudolph Rabsilber,** Spediteur.

Mein neu eingerichtetes
Hôtel de Posen
empfehle ich dem reisenden Publikum zur geneigten Benutzung. Im Parterre befindet sich eine Weinstube, so wie eine Restauration, wo man jederzeit à la carte speisen kann. Bei reeller Bedienung verspreche die billigsten Preise.

Schrimm, im Mai 1858.
Emil Siewerth,
Kaufmann, Gastwirth und Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière“, ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Stein-Pappdächer
übernehme ich zur Bedachung und werden unter **Garantie** ausgeführt.
S. Laskowicz jun.,
Eisenhandlung in Kosten.

Für Schäfereibesitzer.

Nachdem ich mich 5 Jahre mit dem Studium der Schäferei beschäftigt und zwar zunächst mit der praktischen Züchtung unter Leitung meines seligen Vaters, des O.-A. **F. A. Behmer** in der **Merziner** Stammheerde, später auf dem Wollboden mit dem Sortiren und zuletzt durch wiederholte Bereisung der bedeutendsten Stammschäfereien Mecklenburg, Sachsens und Schlesiens, deren Richtung und Zuchtmaterial genau kennen gelernt habe, beabsichtige ich, mich dem Fach ausschliesslich zu widmen.

Den Herren Schäfereibesitzern, welche die Oberleitung ihrer Heerden einem Fachmann übetragen wollen, erlaube ich mir, meine Dienste ergebenst anzubieten und erbitte mir gefällige Anfragen per Adr. Herrn Landrath **Nathusius**, Althaldensleben bei Magdeburg.

Rud. Behmer, Schäfereidirektor.

Meine **neue Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Markt Nr. 59,** empfehle ich der geneigten Beachtung.

***D. Salamoński*, Markt 59,**
im früheren Geschäfts-Lokale der Mad. **Żupańska.**

Den Leidenden bestens empfohlen.
69. Berlin, Charlottenstraße Nr. 69,
nahe der Leipzigerstraße.

Die von uns erfundenen und bei uns allein nur ächten elektromotorischen Fabrikate, welche von den rheumatischen, gichtischen und nervösen Leidenden mit so vieler Anerkennung gebraucht und von vielen Aerzten empfohlen worden sind, als:

- Kinderhalsbänder, die das Zahnen erleichtern und alle bösen Zufälle beseitigen, die in der Zahnperiode so häufig eintreten,
- Kravatten für Damen gegen rheumatische Zahn- und Halsschmerzen.
- Militär-Halsbinden, Kravatten und Shlipse, bestes Mittel bei rheumatischen Zahn-, Hals- und Kopfschmerz,
- Leibbinden, vorzüglich für Unterleibsleiden, Magenkrampf, Leibschmerzen, Hämorrhoidalbeschwerden.
- Fußsohlen für kalte Füße, Podagra, Frost und gichtische Uebel
- Rücken-, Brust- und Kniewärmer für Gicht und Reißen.
- Kopfbinden, bestes Mittel gegen Zahn-, Hals- und Kopfreißen.
- Suspensorien neuester und zweckmäßigster Konstruktion, zur Abwehr von rheumatischen und entzündlichen Schmerzen, zur Verhinderung eines widernatürlichen Nervenreizes, so wie zur Stärkung der Genitalien.

Auch werden auf Bestellung für jeden leidenden Körpertheil sofort aufs Schnellste elektromotorische Sachen angefertigt. Einzig und allein zu haben in der

Fabrik elektromotorischer Gegenstände.
W. Zehle & Co.

Nr. 69. Charlottenstr. **Nr. 69,**
nahe der Leipzigerstraße.
Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Von den heftigsten rheumatischen Zahn- und Kopfschmerzen schon Jahre lang gepeinigt, wandte ich mich an die Herren W. Zehle u. Komp., Charlottenstraße **Nr. 69,** wo ich nach kurzem Tragen einer elektromotorischen Kopfbinde aus obiger Fabrik bald geheilt war. Dies an ähnlichen Schmerzen Leidenden zur gütigen Beachtung.

Berlin, den 2. Mai 1858. **Wilhelmine Uhrbach,** Lindenstr. 53.

Ich bescheinige hierdurch den Herren W. Zehle u. Komp., Fabrikanten sogenannter elektromotorischer Gegenstände, Charlottenstraße **Nr. 69** hier, mit Vergnügen, daß nach Anlegung eines von ihnen verfertigten Halbbeinkleides mein am freiwilligen Hinken leidender Sohn von den heftigsten rheumatischen Schmerzen fast sofort befreit wurde, und sich dieselben seit drei Monaten, wo er dasselbe unablässig trägt, trotz der ungünstigen April-Witterung noch nicht wieder gezeigt haben.

Berlin. **C. Glöde,** königl. Mundkoch, neue Königsstr. 3.

Feuersichere Stein-Dachpappe,

anerkannt bester Qualität, offerire ich **den Centner à 4 Thlr.** und übernehme auch das komplette Eindecken von Dächern unter Garantie.

***B. Hamburger*,** Nassegasse Nr. 3.

Feuerfeste Dachpappen
sind auf Lager eigetroffen und verkauft zu billigsten Fabrikpreisen ***S. Calvary*,** Breitestr. 1.

Die Fabrik feuersicherer Dachpappen in Posen

empfiehlt ihr **anerkannt bestes Fabrikat** in verschiedenen Längen bei 3 Fuß Breite und übernimmt die sorgfältigste Ausführung der Pappbedachung unter Garantie; verkauft auch von jetzt ab die Pappen zentnerweise mit 4 Thlr., sowohl in dem üblichen kleinen Format, wie auch in größeren Längen zu dem billigsten Preise.

Posen, Schifferstraße Nr. 13. ***A. Krzyżanowski.***

Oberschlesischer **Glas-Düngergyps** ist stets vorräthig und werden Bestellungen für die Stationen Alt-Boyen, Kosten, Czempin, Posen bis Wronke entgegen genommen.
S. Laskowicz jun. aus Kosten.

Echt peruanischen Guano
in bekannter guter Qualität offerirt
der Spediteur **Moritz S. Auerbach,**
Komptoir: Dominikanerstraße.

Musée de Modes pour Messieurs
de
M. GRAUPÉ, Marchand Tailleur.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher Markt Nr 79 befindliches **Herren-Garderobegeschäft** nach **Wilhelmsplatz Nr. 16, neben der gräflich Raczyńskischen Bibiothek** verlegt und solches durch alle in dieses Fach einschlagende Artikel, so wie auch sämmtliche zu einer nobelen Herren-Toilette erforderlichen Gegenstände auf das Reichhaltigste vervollständigt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, ersuche ich ein geehrtes Publikum, solches auf mein neues Geschäft gefälligst übergehen zu lassen.

Geehrte Aufträge werden daselbst unter Zusicherung streng reeller Bedienung erbeten resp. entgegen genommen.

Posen, den 22. Mai 1858.

M. Graupé.
Marchand Tailleur pour Civil et Militair,
Nr. 16. Wilhelmsplatz Nr. 16.

Gute schwarze Taffette, Atlas, kouleurte Seidenzeuge, feine wollene Stoffe, abgepaßte Roben in Batist und Wollen, à deux les und à deux Jupes, Möbeldamaste, Nord Barège, ostindische Taschentücher, Crep de Chine-Tücher, Mousseline de laines, Wollatlas, Thibet und Poil de Chevres empfehle zu sehr billigen Preisen; außerdem mache ich auf eine Partie wollener Zeuge à 4 Sgr. aufmerksam.

Falk Karpen, Wronkerstraßenecke 91.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir hiermit auf mein bedeutendes Lager von weißem, belgischem, grünem und farbigem Tafelglas aufmerksam zu machen, und bemerke gleichzeitig, daß ich durch direkte Verbindungen mit den größten Fabriken des In- und Auslandes in Stand gesetzt, aller Konkurrenz zu begegnen.

Aufträge auf Schaufenster von vorzüglichem Krystall-Spiegelglas, so wie belgischem Doppelglas in allen Dimensionen werden bei reeller und prompter Bedienung zu äußerst billigen Preisen ausgeführt.

David Bley, Glasermeister,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Geaichte Zollgewichte
in allen Größen empfiehlt billigst
August Müller in Schmiegel.

Feuerspritzen
von verschiedenen Größen der neuesten Konstruktion, fest und dauerhaft gearbeitet, sind wieder vorräthig in der Kupferwaaren- und Apparaten-Fabrik gr. Gerberstraße Nr. 10, neben dem Hotel zum Schwarzen Adler bei

J. Krysiewicz.

Woll-Waschpulver offerirt **S. Calvary**, Breitestraße Nr. 1.

Wiener Putzpulver in Packeten à 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Feinstes Königs-Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.

Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Von dem beliebten **Königs-Wasch-** und **Badepulver** erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Echt englisches Gichtpapier, à Blatt $2\frac{1}{2}$ Sgr., bewährt gegen Gicht und Reißen.

Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Tapeten

in den neuesten Mustern zu auffallend billigen Preisen empfing

Markt 90. **Nathan Charig.** Markt 90.
Proben nach auswärts franko.

Papier pellée

in größter Auswahl ist wiederum eingetroffen bei

H. A. Fischer
(Carl John),
Wilhelmsstraße Nr. 18.

Alexandre's Cement-Stahlfedern,

ausgezeichnet durch Elastizität und vierfache Ausdauer gegen andere Stahlfedern, in vier verschiedenen Stärken à Gros $1\frac{1}{3}$ Thlr., empfiehlt

Ludwig Johann Meyer.

Der Unterzeichnete, Fabrikant und alleiniger Inhaber der berühmten patentirten doppelt cementirten Stahlfeder, bringt hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß er den Alleinverkauf für das Großherzogthum Posen seiner letzten Emission dieser Feder vom April c. dem Herrn

Antoni Rose in Posen

übertragen hat, und daß diese in allen Ländern sich eines so außerordentlichen Rufes erfreuenden Federn nur bei ihm zum Fabrikpreise zu beziehen sind. Wiederverkäufer mögen sich an diese Firma wenden und genießen einen Rabatt.

Birmingham und Brüssel, im Mai 1858.

J. Alexandre.

Weißer praktischer Zahnkitt,

das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, empfiehlt in Etuis à 10 Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Selterser- und **Soda-Wasser** in stets frischer Füllung empfiehlt zu Fabrikpreisen

Isidor Busch, Wilhelmspl. 16.

Rheinische Maitrank-Essenz in Flaschen zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank, à 10 Sgr. Der hiermit bereitete Maitrank ist bei weitem feiner und angenehmer, als von frischem Waldmeister. 4 Loth Zucker und 1 Quentchen dieser Essenz auf eine Flasche geben selbst geringem Weißwein den Geschmack der feinsten Bowle. Zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Mineralbrunnen.

Unterzeichnete Apotheker halten auch in diesem Jahre ein vollständig assortirtes Lager von

natürlichen Mineralwässern in **frischer**

Füllung direkt von den Quellen bezogen, so wie von künstlichen Brunnen und allen Badesalzen.

Posen, den 20. Mai 1858.

Busse. Dähne. Grätz. Kolski. Reimann.

Maifüllung

von: Ober-Salzbrunnen, Eger-Franz, Eger-Salz, Kissinger-Rakoczy, Marienbader-Kreuz, Wildunger bei

J. Jagielski in Posen, Markt 41.

Maitrank, Soda- und Selterwasser, Gefrorenes, Chokolade mit Schlagsahne, täglich frische Bonbons, Konfekten und die feinsten Backwaaren empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner zu Posen,
Breslauerstraße Nr. 14.

---

15 Flaschen Grätzer-Bier für 1 Thlr., im März gefüllt, ist sehr klar und gut zu haben bei

M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

☞ Marinirter und frischer Räucherlachs ist eingetroffen bei **A. Skamper,** Markt. 66.
Auch ist daselbst der erste Stock zu vermiethen.

☞ **Präsentflundern**

und **geräucherten Aal** empfingen

W. F. Meyer & Comp.

Die beliebte frische Mecklenburger Tafelbutter empfing wieder **Isidor Busch.**

☞ Tisch-Butter, in 2-Quart-Fäßchen, wie auch die bekannten langen Stücke, ist sehr frisch angelangt bei **M. Grätzer,**
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Tafelbutter frisch (X) empfing **Kletschoff.**

Weizen- und Roggenmehl in ganz feinen Sorten ist in achteln, vierteln, halben und ganzen Centnern abzulassen, eben so auch schöne Roggenkleie, in der Mehlniederlage bei

Wilhelm Scheller, St. Adalbertstraße 48.

Ich zeige einem geehrten Publikum an, daß ich von Sonntag den 30. d. M. ab wieder Koscher-Hammelfleisch habe. **L. Cohn,** Wronkerstr. 5.

Feinste Stearinkerzen

verkauft das Pfund (32 Loth)
ohne Papier zugewogen Prima-Sorte 10 Sgr.,
" " " Sekunda- " 9 "
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Meinen Holzplatz habe ich vom Graben Nr. 3 nach dem Gerberdamm unweit der großen Schleuse verlegt, und verkaufe daselbst alle Sorten von Bauhölzern, Brettern und Bohlen zu den ermäßigsten Preisen.

M. A. Hepner.

Zwei möblirte Stuben sind billig zu vermiethen Gartenstraße Nr. 16.

Eine **möblirte Stube** ist St. Martin in „Krugs Hotel" parterre zu vermiethen.

Eine freundliche Stube ist Breslauerstr. 37, 1 St. sofort oder vom 1. k. Mts. ab zu vermiethen.

Ein Obstgarten und mehrere kleine Wohnungen sind sofort resp. von Johanni ab, eine größere Wohnung von Michaelis c. gr. Gerberstraße 38 zu vermiethen. Näheres im Komptoir Breitestr. 22.

Große Wollniederlagen sind zu vermiethen im Hôtel de Saxe vom Eigenthümer

M. Friedländer.

Ein Wirthschaftsbeamter, wo möglich der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird auf einem hiesigen Rittergute zu Johanni verlangt. Das Nähere ist franko zu erfahren unter **A. K.** poste rest. **Pudewitz.**

Kommis-Stellen.

Ein Buchhalter für eine Maschinenfabrik (mit circa 800 Thlr. Gehalt), ein Komptoirist für eine bed. Rum- und Spritfabrik, zwei Kommis für Manufaktur- und Tuchgeschäfte, ein Reisender für eine Tabak- und Cigarenfabrik werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht durch den Kaufm. **L. Hutter** in Berlin.

Ein blauseidener Regenschirm ist bei mir stehen geblieben und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Eichwald. **Fehrle.**

Am 25. Mai ist dem unterzeichneten Dominium von der Weide zu Kempa Groß II. eine braune Stute mit Stern, 4 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, entlaufen. Es wird um deren Ablieferung nach Czarnotki gebeten. Die entstandenen Verpflegungs- und Transportkosten werden gern erstattet werden.

Czarnotki, den 27. Mai 1858.

Das Dominium.

Der Abgeber einer gestern verlorenen Brille mit schwarzem Futteral erhält eine angemessene Belohnung im Paß-Bureau.

Insertum.

Indem mehrere meiner Gläubiger mit mir die Ueberzeugung gewonnen, daß sowohl ihr als mein Heil nur darin zu suchen ist, wenn der bereits eröffnete Konkurs aufs Schleunigste widerrufen und an dessen Stelle eine gütliche Einigung treten möchte, so lade ich sämmtliche Gläubiger hiermit dringendst ein:

sich zum 1. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in Konin einzufinden und meiner zu machenden, hoffentlich geeigneten Vorschläge gewärtig sein zu wollen.

Konin bei Neustadt b. Pinne, den 26. Mai 1858.
Gutspächter der Herrschaft Konin und Linde

Johann Busse.

Im Verlage von

Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhandlung,
erschienen so eben:

Heinsdorff, G., Pfiff-Polka. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Voigt, Fr., Ein Sommerabend in Sanssouci, Galopp. 15 Sgr.

Posen, Wilhelmsstrasse Nr. 21.

Eine Bitte

an die geehrten Damen, welche den verunglückten Obdachlosen in Frankenstein eine Hülfe in gebrauchten Kleidungsstücken oder anderen Kleinigkeiten zukommen lassen wollen und vielleicht augenblicklich nicht so viel beisammen haben, daß es ihnen lohnend scheint, es dem Komité zu übergeben.

Frau **Krupska,** Friedrichsstraße Nr. 33b., im Laden, will gern solche Gaben, auch ganz einzeln, in Empfang nehmen, sie sammeln und immer möglichst bald absenden.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Stuchow: Baron v. Troschke mit Frl. O. v. Plötz; Schwerin: Justizrath A. v. Koppelow mit Frl. M. M. v. Mollendorff.

Sommertheater in Posen.

Königsstraße Nr. 2, im Garten des Hrn. Nowacki.

Sonnabend: Neu einstudirt: **Der beste Ton.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer. Zum Schluß: **Die Kunst geliebt zu werden.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Friedrich. Musik von Gumbert.

Sonntag, große Vorstellung: 1) **Ein junges Mädchen.** Lustspiel in 4 Akten. 2) **List und Phlegma.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Angely. 3) Zum ersten Male: **Er hat Recht.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi. 4) **Die kleinen Wilddiebe,** oder: **Schülerschwänke.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Angely. Die letzten Stücke werden bei vollständiger Gasbeleuchtung dargestellt.

Wegen Länge der Vorstellung ist der Anfang 5 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr.

Montag, Gastspiel des Herrn Theodor Lobe, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, auf Verlangen: **Ein Fuchs,** oder: **Wie man Raben fängt.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Juin. Mit ganz neuen Kouplets. August — Herr Lobe, als Gast. Vorher: **Das erste Busserl.** Ländliche Scene in 1 Akt von Baum.

Joseph Keller.

☞ **Schützengarten.** ☜

Städtchen.

Sonntag den 30. Mai

zur Feier der Einführung des diesjährigen Schützenkönigs

Großes Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 10. Inf. Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag den 31. Mai

großes Konzert,

ausgeführt von obiger Kapelle. Anfang 5 Uhr.

Karl Hundt.

ODEUM.

Sonntag den 30. Mai 1858

großes Tanzkränzchen à la Berlin,

wozu freundlichst einladet

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Gesellschafts-Lokal.

Heute Sonntag den 30. Mai 1858

großes Tanzkränzchen,

wozu einladet **Peiser.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Bei nur mäßigen Zufuhren waren unsere dieswöchentlichen Getreidemärkte für Weizen in gut behaupteter Haltung, untergeordnete Sorten wurden indeß niedriger als früher bezahlt. Roggen räumte sich zu billigern Preisen, Gerste und Hafer ohne Aenderung, ebenso Kartoffeln, die begehrt blieben. Wir notiren: feiner Weizen 60—62 Thlr., mittler 56—58 Thlr., ordinärer 48—50 Thlr.; schwerer Roggen 32—$32\frac{1}{2}$ Thlr., leichterer 30—$30\frac{1}{2}$ Thlr.; große Gerste 31—33 Thlr., kleine 28—29 Thlr.; Hafer nach Qualität 23—25 Thlr.; Kartoffeln 11 Thlr. — Der Konsum in Mehl ist nach wie vor von wenig Bedeutung, während Zufuhren nicht unerheblich sind. Preise erhalten sich mit Mühe in bisheriger Notiz; Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{3}$ Thlr., Nr. 0 und 1 $3\frac{2}{3}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{1}{6}$ Thlr., Nr. 0 und 1 $2\frac{5}{6}$ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Schlußgeschäft in Roggen sowohl wie in Spiritus zeigte in dieser Woche andauernd eine ungemein matte Haltung, Umsätze waren sehr geringfügig und für beide Artikel trat neuerdings eine rückgängige Kursbewegung ein, so daß wir hinter der vorwöchentlichen Schlußnotiz zurückblieben. — Hinsichtlich des Roggenlieferungshandels im kaufmännischen Verkehr ist nunmehr in Rücksicht des mit dem 1. Juli d. J. einzuführenden Neugewichts festgestellt worden, daß von nun an die bisher geltende Kontraktsbestimmung von 82 Pfund Gewicht (durchschnittlich pro Scheffel) für alle Lieferungen von Roggen, die am 1. Juli d. J. oder über diesen Termin hinaus stattfinden, in Wegfall kommen und statt derselben die Bestimmung eines Durchschnittsgewichts von 77 Pfund Neugewichts in Kraft treten soll; Lieferungen aber, welche auf Grund früherer Kontrakte, in denen ein Durchschnittsgewicht von 82 Pfund bestimmt ist, vom 1. Juli d. J. ab bewirkt werden, sollen mit durchschnittlich 76 Pfund 21 Loth Neugewicht erfolgen und hiernach das etwaige Mehrgewicht vom Empfänger vergütigt werden. — Bezüglich unserer Schifffahrt können wir von einer Besserung des Wasserstandes noch immer nicht berichten, dagegen haben die Frachtsätze durch das Eintreffen einer größeren Anzahl von Kähnen, eine erhebliche Reduktion erfahren, die Fracht bedingt jetzt nach Berlin pro Wispel $5\frac{1}{2}$ Thlr., nach Stettin $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Geschäftsversammlung vom 29. Mai 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) ohne Handel, im Preise rückgängig, pr. Mai wie pr. Juni 29 Thlr. Br. u. Gd., pr. Juli 30 Thlr. Br., $29\frac{3}{4}$ Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) geschäftslos bei niedrigerem Werthe, loko (ohne Faß) $13\frac{1}{12}$—$\frac{1}{12}$ Thlr., (mit Faß) pr. Mai 14 Thlr. Br., pr. Juni 14 Thlr. Gd., pr. Juli $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br. u. Gd., pr. Juli-August $14\frac{3}{4}$ Thlr. Gd.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	$3\frac{1}{2}$ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	$4\frac{1}{2}$ "	" "	—	$99\frac{1}{2}$	—
"	$3\frac{1}{2}$ "	Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99	—
"	$3\frac{1}{2}$ "	"	—	87	—
"	4 "	neue Kreditscheine	89	—	—
Schlesische	$3\frac{1}{2}$ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	$3\frac{1}{2}$ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	$89\frac{1}{2}$	—	—
Posener Rentenbriefe			—	$91\frac{1}{2}$	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	$87\frac{1}{2}$	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	$99\frac{1}{2}$	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	85	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	$90\frac{3}{4}$	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 28. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
" 29. " " 8 " 1 " 10 "

Produkten-Börse.

Stettin, 28. Mai. Das Wetter war in dieser Woche kühl mit einzelnen Regenschauern. Die Getreidefelder stehen sehr kräftig entwickelt und selbst die Rübsen- und Rapsfelder haben theilweise ein etwas mehr versprechendes Ansehen bekommen.

Weizen hat wenig Preisfluktuationen erfahren der tonangebende englische Markt hat noch immer den Erwartungen einer Besserung nicht entsprochen.

Roggen. Die etwas günstigere Stimmung für diesen Artikel ist durch die großen Kanalzufuhren in Berlin bald wieder unterdrückt.

Gerste hat sich wenig verändert.

Hafer auf Termine ist fast ganz geschäftslos, loko flau und niedriger.

Extrasuperfein Weizenmehl p. To. 25 s. fr. a. Bord. Roggenmehl Nr. I. gemengt $2\frac{5}{6}$ Rt. p. Ctnr. f. a. B.

Rüböl war wieder steigend, besonders p. Mai in Folge von Deckungen, da für diesen Termin noch Manches zu fehlen scheint.

Spiritus bleibt matt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
57 a 63.	34 a 38.	33 a 34.	25 a 27.	48 a 56.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 28. Mai. Das Wetter bleibt anhaltend kühl. Der in den letzten Tagen gefallene Regen hat der Vegetation entschieden genützt und stehen alle Feldfrüchte bis jetzt vortrefflich.

Wir notiren: weißen Weizen 67—70—74 Sgr. gelben 66—69—71 Sgr.

Roggen 39—$39\frac{1}{2}$—40 Sgr.
Gerste 33—34—35 Sgr.
Hafer 30—31—32 Sgr.
Erbsen 46—50—55 Sgr.
Wicken 50—56—59 Sgr.
Oelsaaten nichts umgegangen.
Schlagleinsaat. Wir notiren $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{3}$ Rt.
Kleesamen. Wir notiren: roth 11—$11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Rt., weiß $14\frac{1}{2}$—15—16 Rt.
Rüböl loko $16\frac{5}{12}$ Rt. Br., Mai $16\frac{1}{3}$ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. $16\frac{5}{12}$—$16\frac{1}{3}$—$16\frac{1}{4}$ Rt. bez., $16\frac{1}{3}$ Rt. Br.
Zink nichts angeboten.
Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 28. Mai: $6\frac{5}{6}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 28. Mai 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	71— 75	68	60—63 Sgr.
Gelber do. . . .	68— 72	64	58—61 "
Roggen	40— 42	39	37—38 "
Gerste	33— 34	32	30—31 "
Hafer	32— 33	31	29—30 "
Erbsen	54— 58	50	48—49 "

(Br. Hdlsbl.)

Börse.

Breslau, 28. Mai. Die Börse, schon viel mit Regulirungen beschäftigt, bleibt in matter Haltung und wurden heute noch mehrere Papiere zu niedrigeren Coursen gehandelt.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile $100\frac{3}{4}$ bez. Darmstädter Bank-Aktien 96 Gd. Oestreich. Credit Bank-Aktien $111\frac{1}{2}$ bez. und Br. Schlesischer Bankverein 80 und $89\frac{3}{4}$ bez. u. Gd. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien $94\frac{3}{4}$ Br. dito 3. Emission $91\frac{3}{4}$ Br. dito Prioritäts-Obligat. $86\frac{3}{4}$ Br. Neisse-Brieger $66\frac{3}{4}$ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. $137\frac{3}{4}$ Br. dito Litt. B. $126\frac{3}{4}$ Br. dito Prior.-Obligat. 88 Br. dito Prior. $96\frac{1}{4}$ Br. dito Prior. 77 Br. Oppeln-Tarnowitz $62\frac{1}{12}$ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior.-Oblig. $80\frac{3}{4}$ Br. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.